## Die Ergebnisse der hessischen landwirthschaftlichen Enquête.

Auf Ersuchen der beiden hessischen (darmstädtischen) Kammern hat in den Jahren 1884, 1885 und 1886 die großherzoglich hessische Regierung eine eingehende landwirthschaftliche Enquête nach dem Vorbild der in Baden vorangegangenen anstellen lassen, deren Ergebnisse kürzlich in zwei Bänden erschienen sind. Diese Ergebnisse werden von Rechtsanwalt Dr Ludwig Fuld in Mainz in der bei F. A. Herbig in Berlin erscheinenden, von Karl Braun herausgegebenen „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft" einer eingehenden Darlegung gewürdigt. Auch in Hessen ist die Lage vieler Landwirthe eine ungünstige; aber nicht so ungünstig, wie zu behaupten Mode geworden ist. Die Enquête hat nachgewiesen, daß die Hebung der landwirthschaftlichen Verhältnisse der Hauptsache nach von der Entfaltung und Entwickelung der Selbsthilfe, von der Ausbreitung der Bildung unter den Landwirthen abhängt und nichts wäre ungerechtfertigter, als an den Staat das Verlangen zu stellen, durch eine besondere Bevorzugung der landwirthschaftlichen Bevölkerung vor den übrigen Berufen jener eine höhere Rente zu verschaffen. Die Enquête hat gezeigt, daß überall da, wo besonders mißliche Verhältnisse konstatirt werden müssen, dieselben zum guten Theil Resultate einer Reihe von Fehlern sind, die seitens der Landwirthe seit langen Jahren gemacht wurden. Die amtlichen Erläuterungen führen aus, daß man eigentlich nicht sowohl über die Reduzirung der Einnahmen als darüber erstaunen müsse, daß man heute noch sagen könne, so gelehrte Sachen, wie Erörterungen über Kali, Phosphor, Ammoniak u. dergl. gehörten nicht in eine landwirthschaftliche Zeitschrift, da die Bauern das doch nicht verständen; mit Recht bezeichnen sie einen solchen Tadel als ein „Verbrechen am Bauernstande." Die Zeiten sind eben unwiderruflich vorüber, in welchen der Landwirth über keine Kenntnisse zu verfügen brauchte, in welchen er sich gegen die Wissenschaft und Technik vollkommen abschließen durfte; die Hebung der deutschen Landwirthschaft ohne eine bessere Ausbildung der deutschen Landwirthe zu erhoffen, ist eine der gröbsten Verschrobenheiten, welche unserer Zeit eigenthümlich sind, und der Bauernstand hat in Wahrheit keine schlimmeren Feinde als die heuchlerischen Freunde, welche nicht müde werden, über die Verbreitung zweckloser Kenntnisse in ländlichen Kreisen zu klagen und zu schreien, als die heuchlerischen Freunde, welche nicht einsehen wollen, daß für den modernen Landwirth der Besitz naturwissenschaftlicher Kenntnisse mindestens ebenso nothwendig ist, wie die Kenntniß der biblischen Geschichte. „Wenn man erwägt, heißt es in den amtlichen Aeußerungen der hessischen Enquête, welche keloffalen Hilfen in dem letzten Decennium der Landwirthschaft zu Gebote gestellt werden durch die Ausbildung der Kulturtechnik, durch die Vervollkommnung der Geräthe und Maschinen, sowie durch die Dampfkraft, durch die künstlichen Düngemittel und die relativ so überaus billigen Kraftfuttermittel, durch die Ausbildung des Verkehrswesens und des Handels sowie der gesammten öffentlichen Einrichtungen, insbesondere auch des Genossenschaftswesens und durch die mit alle dem gegebene Möglichkeit, die individuelle Arbeitskraft höher als früher auszubeuten; wenn man weiter erwägt, wie die Wissenschaft und Geschicklichkeit der Menschen immer mehr zunimmt, so kann man sich des Gedankens unmöglich erwehren, daß es der Landwirthschaft heute in erster Linie noch an der vollen Ausnutzung aller der Vortheile gebricht, die ihr durch die fortschreitende Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens an die Hand gegeben sind, und die landwirthschaftliche Enquête in Hessen scheint dies nach allem, was bisher hier erörtert ist, vollauf zu bestätigen."

## Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

60. Sitzung vom 12. April, 12 Uhr

Das Haus verhandelt zunächst über eine Petition des Verlegers der „Frankfurter Zeitung", Sonnemann, auf Ertheilung der Ermächtigung des Privatklageverfahrens gegen das Mitglied des Reichstags Frhr. v. Hammerstein.

Der Petent hat den Abg. Frhrn. v. Hammerstein wegen einer in der „Kreuzzeitung" gegen ihn ausgesprochenen Beleidigung verklagt, ist aber von dem Gerichte aufgefordert worden, zunächst selbst die Genehmigung des Reichstags zur Eröffnung des Verfahrens nachzusuchen.

Die Petitionskommission (Berichterstatter Abg. v. Kehler) beantragt, die Petition der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen, eventuell die Genehmigung zur Strafverfolgung des Frhrn. v. Hammerstein während der Dauer der Session nicht zu ertheilen.

Abg. Kulemann (nl.) beantragt, die beantragte Ermächtigung des Reichstags zu ertheilen.

Berichterstatter Abg. v. Kehler führt zur Begründung des Kommissionsbeschlusses aus, daß nach Ansicht der Kommission, und anscheinend auch des bezüglichen Richters, die vom Petenten angeführte Verjährung, daß sonst die Verjährung eintreten werde, nicht zutreffend sei. Auf der anderen Seite aber müsse das Recht des Reichstags gewahrt werden, seine Mitglieder während der Session straffrei zu lassen, und ebenso das Recht der Wähler, im Reichstage vertreten zu sein. Auch die konstante Praxis spreche für den Antrag der Kommission.

Abg. Kulemann (nl.) führt für seinen Antrag an, daß es ein sehr bedenkliches Präjudiz sei, daß die Kommission von juristischen Erörterungen über die Frage der Verjährung für ihre Entscheidung ausgegangen sei; denn, wenn nun doch das Gericht entscheide, daß die Verjährung eingetreten sei, so sei der Kläger lediglich durch die falsche juristische Auffassung des Reichstags ins Unrecht gestellt. Auch die Entscheidung des Obertribunals, daß die Verjährung nicht eintreten könne, sobald dem Strafvollzuge ein gesetzliches Hinderniß entgegenstehe, bestätige diese Bedenken nicht, weil sie von vielen Autoritäten als ein juristischer Fehler angesehen werde. Wenn das Prinzip anerkannt werde, daß die Verjährung ruht, bis die Genehmigung ertheilt sei, so müsse nach demselben Grundsatz auch z. B. die Verjährung ruhen bei der Privatklage gegen einen Bundesfürsten, für die dessen Ermächtigung erforderlich sei, so lange derselben die Ermächtigung nicht ertheilt sei. Das sei aber zweifellos eine ungeheuerliche Konsequenz. Das Interesse der Gerechtigkeit gebiete es, die Genehmigung zu ertheilen, damit nicht die Anrufung der Gerechtigkeit durch Beschluß des Hauses unmöglich gemacht werde.

Abg. Dr v. Schleickmann (kons.) erklärt, daß ein Theil seiner politischen Freunde dem Antrage Kulemann stattgeben werde, entsprechend dem früher von seiner Partei mehrfach gemachten Versuch, die Immunität der Abgeordneten in diesen Dingen aus praktischen Rücksichten nicht gelten zu lassen.

Abg. Ackermann (kons.) tritt für die Ueberweisung der Frage an die Geschäftsordnungskommission ein; das Haus könne dann morgen sich in einer Plenarsitzung schlüssig machen.

Abg. Rintelen (Ctr.) tritt für den Antrag der Kommission ein.

Abg. v. Bennigsen (nl.) ersucht den Abg. Kulemann, seinen Antrag zugunsten des Vorschlages der Verweisung an die Geschäftsordnungskommission zurückzuziehen.

Abg. Kulemann zieht diesem Wunsche gemäß seinen Antrag zurück.

Abg Rintelen erklärt, denselben wieder aufnehmen zu wollen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr Meyer-Halle (dfr.): Ich bin dafür, daß wir die Genehmigung nicht ertheilen. Was brauchen wir uns den Kopf zu zerbrechen, wie Herr Sonnemann zu seinem Rechte kommt? Wäre Herr Sonnemann noch Mitglied des Hauses, so würde er selber dagegen stimmen. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, ertheilen wir die Genehmigung zur Strafverfolgung, so wird die Frankf. Ztg." das erste Blatt sein, das sich darüber lustig macht. Wir haben nie eine solche Genehmigung ertheilt mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo es sich um eine unumgängliche Klarstellung des Sachverhalts handelte.

Wie es wirken könnte, wenn wir dem Antrage des Petenten stattgeben würden, können Sie aus folgendem drastischen Beispiel ersehen. Es ist jetzt 12 Uhr, auf 1 Uhr bin ich zur Vernehmung bei Vermeidung der Vorführung geladen. (Heiterkeit.) Würde ich der Vorladung Folge leisten, wäre das Haus nicht beschlußfähig, da höchstens eine Person über die Beschlußfähigkeit da ist. (Heiterkeit.)

Abg. Singer (Soz.): Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtigen Folgen eines solchen Beschlusses möchte ich die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln.

Abg. Dr Windthorst (Centr.): Es wird zweckmäßiger sein, wenn wir lieber heute diesen Gegenstand von der Tagesordnung absetzen.

Abg. Singer zieht seine Anzweiflung zugunsten des Vorschlages Windthorst zurück.

Das Haus beschließt die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Das Haus setzt hierauf die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung fort mit den §§ 18, 18a, 18b, 18c, 19 und 84 (Berechnung der Renten und Höhe der Beiträge).

Nach der neuen Fassung der Kommission bestehen die Renten aus einem Beitrage der Versicherungsanstalt und einem festen Reichszuschuß von 50 M. Der Beitrag der Versicherungsanstalt für die Altersrente beläuft sich bei mindestens 30 Beitragsjahren auf 45 M. für die I., auf 80 für die II., auf 115 für die III., 150 für die IV. Lohnklasse. Bei Entrichtung der Beiträge in verschiedenen Lohnklassen wird die Durchschnittslohnklasse berechnet. Für die Invalidenrente wird außer dem festen Reichszuschuß, der ebenso, wie für die Altersrente 50 M. beträgt, für die Berechnung des von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Theils ein Betrag von 60 M. zugrunde gelegt, der mit jeder vollendeten Beitragswoche in der I. Lohnklasse um 3, in der II. um 6, in der III. um 9, in der IV. um 13 Pf. steigt. Für Versicherte, welche an sonstigen zugelassenen Kasseneinrichtungen betheiligt gewesen sind, wird für jede Woche der Betheiligung diejenige Lohnklasse angerechnet, der er nach seinem wirklichen Lohne bei einer Versicherungsanstalt angehört hätte. Für die Dauer bescheinigter Krankheiten und militärischer Dienstleistungen kommt bei Berechnung der Altersrente die Beitragsleistung in Lohnklasse II der Invalidenrente als Steigerungssatz dieser Lohnklasse in Anrechnung.

An Beiträgen werden erhoben für die erste Beitragsperiode in Lohnklasse I 14, II 20, III 24, IV 30 Pf. wöchentlich.

Die Abgg. Hitze und Stötzel (Centrum) beantragen, den Reichszuschuß in 30fachem Betrage des ortsüblichen Tagelohnes am letzten Beschäftigungsorte zu bemessen.

Die Abgg. Bebel u. Gen. beantragen, für die Rentenbemessung statt des Kommissionsvorschlages zu bestimmen, daß der von der Versicherungsanstalt aufzubringende Beitrag für die Altersrente und für den Mindestbetrag der Invalidenrente jährlich 30 Hundertheile des wirklichen Jahres-Arbeitsverdienstes beträgt, und für die Invalidenrente nach je drei Beitragsjahren um 10 Hundertheile bis zum Höchstbetrage von 60 Hundertheilen des Jahresarbeitsverdienstes steigt, daß ferner hierzu ein Reichszuschuß von 90 M. tritt und das Reich außerdem die Beiträge der Versicherten mit unter 550 M. Jahresverdienst trägt. Der Reichszuschuß soll aufgebracht werden durch eine progressive Einkommensteuer, die alle Einkommen von über 3000 M. umfaßt.

Aeg. Graf Adelmann (Centr.) beantragt eine redaktionelle Aenderung, aus welcher klarer hervorgeht, daß die nach Lohnklassen normirten Rentensummen den von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Theil betreffen.

Berichterstatter Abg. Frhr. v. Manteuffel begründet den Kommissionsantrag, welcher der über den ursprünglichen Antrag Adelmann getroffenen Vereinbarung entspreche. Die Zugrundelegung einer Lohnstatistik habe nicht erforderlich erschienen. Er empfehle den Kommissionsantrag, den auch die verbündeten Regierungen zur Annahme empfohlen haben.

Abg. Hitze (Centr.): Es ist mir unklar, wie man zu den jetzt von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmungen kommt, die so wesentlich von den Beschlüssen erster Lesung abweichen. Ich halte diese letzteren für richtige. Die unteren Klassen werden jetzt etwas entlastet zum Schaden der oberen und zu ungunsten der weiblichen Versicherten, aber mit welchem Recht? Die industriellen Arbeiter, für welche doch vor allem das Gesetz gegeben ist, werden schlechter gestellt, die ländlichen Arbeiter begünstigt. In den neuen Tarifen erscheinen mit einemmale wieder die Resultate der ersten Lesung, wenn auch etwas abgeändert, welche die Kommission, und mit Recht, abgelehnt hat. Ich stehe auf diesem Standpunkt noch jetzt und werde also dagegen stimmen. Für den Fall der Annahme empfehle ich den Reichszuschuß so zu normiren, wie es mein Antrag vorschlägt.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Man hat in dieser Sache sozusagen über Nacht das vorher Gepriesene wieder verworfen und ein neues Prinzip aufgestellt. Bei den verbündeten Regierungen war doch die Neigung, wenn auch keine große, vorhanden, auf die neuen Vorschläge einzugehen. Bezüglich der Berechnungen werde ich Sie heute nicht aufhalten. Wir werden heute ja doch keine Beschlüsse fassen. Nur so viel sage ich, die ganze Sache schwebt in der Luft, weil jede Lohnstatistik fehlt. Eine solche, sagte man uns in der Kommission, würde viel Zeit und Umstände kosten. Aber bei einem Gesetz von solcher Tragweite sollte man es doch nicht so eilig haben. Dann erinnere ich daran, daß große Enqueten erhoben sind bei viel weniger wichtigen Angelegenheiten, z. B. bei der Sonntagsruhe. Man sollte ruhig die dritte Lesung noch weiter hinausschieben, bis bessere Grundlagen vorhanden sind. Für mich ist die Sache, wie sie vorliegt, nicht annehmbar.

Staatssekretär v. Boetticher: Der Abg. Schmidt wird die Kommissionsbeschlüsse bezüglich der Renten nicht annehmen; er wird überhaupt das ganze Gesetz nicht annehmen. Das kann mich aber nicht davon entbinden, die Gründe, welche er für diese Ablehnung beigebracht hat, noch einer genaueren Würdigung zu unterziehen. Er meinte, daß er sich insbesondere aus dem Grunde über die gegenwärtige Vorlage

[17]

## William.

### Deutsch-amerikanisches Lebensbild

von Doris Freiin von Spaettgen.

(Fortsetzung.)

### 7. Kapitel.

Zu derselben Zeit ruhte Isabel Burton mit geschlossenen Augen auf einem bequemen Ruhebette in ihrem Schlafzimmer. Ein nasses weißes Tuch lag über ihrer Stirn, und die dunklen Locken hingen feucht und schwer an den Schläfen herunter. Sally versuchte durch kalte Kompressen das heftige Nervenkopfweh der Herrin zu lindern.

Die kleine dicke Person schlich so leise und behutsam einher, als sie es nur vermochte, und schaute zuweilen in aufrichtiger Betrübniß, dabei aber kopfschüttelnd, auf das unbeweglich daliegende Mädchen.

„Armes, liebes Kind!" flüsterten die wulstigen Lippen kaum vernehmbar. „Nun soll dir auch noch der letzte Halt genommen werden; dann stehst du allein in der Welt. Das ist sehr hart. Die Nachricht, daß Mr. Burton dem Ende entgegengeht, daß er demnächst hier eintreffen kann, kam zu plötzlich, obgleich wir seit Jahren auf seinen Tod vorbereitet sein mußten. Aber sie hat eine starke Seele und wird ruhiger und gefaßter daran denken, nachdem der erste leidenschaftliche Schmerz ausgetobt haben wird. Wunderbar bleibt es doch, daß sie mit solch einer hingebenden Liebe und rührenden Verehrung an ihm hängt, obschon er ihr nie ein zärtlicher Vater gewesen," sagte sie nach einer Weile, indem sie die nassen Hände abtrocknete und die Waschschüssel mit dem Eiswasser beiseite stellte. „Gottlob, daß sie nun schläft! Das beruhigt die erregten Nerven am besten. Nein, zärtlich war Mr. Burton niemals, wenngleich sein Kind das ist, was er auf Erden vielleicht am meisten liebt. Härte und Egoismus waren von jeher seine hervorragendsten Charaktereigenschaften. O, ich kenne ihn, diesen unbeugsamen, stolzen und ehrgeizigen Mann! Sein Leiden und selbst der Umstand, daß durch ihn die Firma Burton beinahe zugrunde gegangen, haben ihn doch keineswegs gedemüthigt. Wie viel tausend heiße Thränen hat meine arme Gebieterin über den lieblosen Gatten geweint, bis sie ins Grab sank. Sie war anders geartet als die Tochter, deren Charakter durch des Vaters eisernen Willen und Strenge nur noch mehr gestählt wurde. Du meine Güte! Wie einen Buben hat er Isabel erzogen, und mir that oft das Herz im Leibe weh, wenn ich sah, wie sie bis zum 12. Jahre im Knabenanzuge einhergehen mußte. Die krausen Locken sind ihr auch seitdem nie länger gewachsen. Und das Studiren! O weh! Sogar auf dem College ist sie mehrere Jahre gewesen. Ich glaube, wenn Bell nicht einen guten Kopf und diese eisenfeste Natur und Gesundheit gehabt, sie hätte das unmöglich durchmachen können. Allein der Vater hatte kein Erbarmen. So klug, wie sie, ist der hundertste Mann in den Vereinigten Staaten nicht. Aber gut war es doch wohl, daß sie so erzogen wurde. Oft habe ich mit dem seligen Mr. Rost darüber gesprochen. Der meinte auch, es sei wirklich bewundernswerth, was Miß Isabel leiste. Die schwierigsten Dinge erfasse sie mit einer Gedankenklarheit und Leichtigkeit, daß es ihn manchmal selbst in Erstaunen gesetzt habe. Freilich, dem alten Rost verdankt sie viel, aber ihrem eigenen Kopfe nicht minder. Denn in welcher Weise hat das Geschäft sich seit Jahren vergrößert! Das sagt jeder in der Stadt. Ja, ja! Stolz ist der Vater auf sie — unbändig stolz. Ich glaube, wenn er sechs Buben besessen, die hätten ihm alle zusammen nicht so viel Freude machen können, wie dieses eine Mädchen. Nun kann er getrost das Zeitliche segnen; die Firma Burton ruht in sicheren Händen." Sally seufzte und bog sich ein wenig über die Schlafende. „Wie wird es nur einmal mit Mr. Frank stehen, wenn der hier als Chemann einziehen soll? Ob es so fort gehen kann wie jetzt? Ob Miß Bell ihm auch die richtige Stellung anzuweisen verstehen wird? Ich glaube, wenn der nur immer das nöthige Kleingeld hat, da ist er zufrieden. Einem Mann, der das Regiment führt, könnte sie sich wohl schwerlich unterordnen, sie müßte denn . . ."

Die alte Negerin seufzte und setzte sich still, die braunen Hände im Schooß gefaltet, in einen Schaukelstuhl, ihren Ideengang nicht mehr laut werden lassend.

So verging eine Weile. Dann erhob sie sich und entfernte das nasse Tuch von der Stirn des sanft schlummernden Mädchens, wobei sie theilnehmend das schöne blasse Gesicht betrachtete.

„Aber wissen möchte ich doch, was seit den letzten Monaten in diesem Kopfe vorgeht. Die merkwürdige Aufgeregtheit und Leidenschaftlichkeit ist nicht natürlich an ihr," sprach Sally wieder leise für sich. „Manchmal glaube ich, Mr. William ist die Ursache davon. Denn der ist freilich ein anderer Mann als Mr. Frank, und wenn er so mit Miß Bell von Geschäften redet, wie ich es ein einziges mal angehört habe, da denke ich mir oft in meinem einfältigen Hirn, der könnte ihr wohl besser gefallen. Aber das wäre ja natürlich ein Unglück, was der Himmel gnädig verhüten möge! Sie seine Braut und er ein Deutscher!" fügte sie ein wenig wegwerfend hinzu. „Und dann noch solch ein armer Schlucker! Jesus Maria!"

„Sally, bist du es?" Miß Burton schlug plötzlich die Augen auf und sah sich fragend um. „Zünde doch Licht an, es ist ja bereits dunkel!"

„Ja, Miß Bell, ich bin es. Sie haben fast eine und eine halbe Stunde sanft und ruhig geschlafen," erwiderte die Alte, geschäftig die Lampe in Brand setzend. „Fühlen Sie sich nun ein wenig besser? Soll ich eine Tasse Thee bringen — oder ein Beefsteak? Seit heute morgen ist ja kein Bissen über Ihre Lippen gekommen."

Das junge Mädchen sprang rasch empor und dehnte die Glieder. „Zuerst öffne die Fenster! Denn es ist zum Ersticken heiß hier. Hat jemand nach mir gefragt? Sind Briefe oder Depeschen gebracht worden während dieser Zeit?" Sie sagte das alles ziemlich hastig.

„Nein, Miß Bell! Nur Mr. und Mrs. Harvey schickten gegen 6 Uhr den Groom herüber und ließen sich erkundigen, wie es Miß Burton gehe und ob . . ."

Sie zögerte.

„Was?"

„— ob Mr. Frank in den letzten Tagen hier gewesen sei?" setzte sie schüchtern hinzu. „Ich sagte natürlich, der junge Herr habe sich seit fast einer Woche bei uns nicht mehr blicken lassen."

Des jungen Mädchens Stirn verfinsterte sich.

„Gut, Sally! Nun geh und bringe mir etwas zu essen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414021/fragment/page=0001

nicht klar sei, weil zu einer rechten Würdigung dieser Vorschläge vor allen Dingen eine richtige Lohnstatistik, welche er schon wiederholt gefordert habe, welcher Forderung gegenüber aber von den verbündeten Regierungen stets ein ablehnendes Verhalten gezeigt wäre, durchaus nothwendig sei. Auch heute bin ich nicht in der Lage, diese ablehnende Haltung in irgend einer Weise zu korrigiren und eine Lohnstatistik in Aussicht stellen zu können. Ich werde auch in der Lage sein, Ihnen die Entbehrlichkeit einer solchen Lohnstatistik unschwer nachweisen zu können. Der Abg. Schmidt hat neulich seine Meinung dahin ausgesprochen, welche von Betriebsunternehmern zu Zwecken der Unfallversicherungszumlagen an die Unfallversicherungsberufsgenossenschaften eingereicht werden müssen. Dem gegenüber mache ich darauf aufmerksam, daß einmal die bisherigen Aufnahmen über die Lohnstatistik bei den Unfallversicherungsberufsgenossenschaften, so weit sie uns vorliegen, nur eine generelle Uebersicht über die Löhne geben, ohne die Löhne zu individualisiren, und das würde doch in diesem Falle nothwendig sein, wo es sich nach der Meinung des Abg. Schmidt darum handelt, auszurechnen, wie viel Individuen nun zu jeder Lohnklasse der Alters- und Invaliditätsversicherung gehören. Zweitens aber mache ich darauf aufmerksam, daß dieses Material, welches bei den Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften bezüglich der Lohnverhältnisse zusammenläuft, sich doch nur immerhin auf einen verhältnißmäßig kleinen Theil derjenigen Personen bezieht, welche von der Alters- und Invaliditätsversorgung erfaßt werden. Wir haben in der Unfallversicherung einschließlich der Bau- und Seeunfallversicherung etwa 4 Millionen Versicherte. Die Landwirthschaft liefert uns für den vom Abg. Schmidt beabsichtigten Zweck so gut wie gar kein Material, denn da werden auch diese Lohnangaben, die bei der Industrie zu machen sind, gar nicht gemacht. Also die landwirthschaftliche Statistik giebt nicht einmal die unvollkommenen Grundlagen für den hier in Betracht kommenden Zweck, die wir bei den industriellen Berufsgenossenschaften haben. Außerdem ist diese Angabe der Löhne für uns vollständig werthlos um deswillen, weil sich namentlich nicht angeben läßt, auf welche Altersklassen sich diese Löhne vertheilen. Wir würden, wenn wir dem Abg. Schmidt das von ihm gewünschte vollständige und zweifelsfreie Material geben wollten, ihm auch in dieser Beziehung einen vollständigen Aufschluß geben können.

Die Herren erkennen aus meinen Ausführungen, daß einmal eine Lohnstatistik fehlt — da, wo das Material für eine solche vorhanden, ist es unvollständig —, und daß also, wenn eine Lohnstatistik gemacht werden sollte, wir dieselbe für den ganzen Umfang des Reiches und für die sämmtlichen Arbeiter machen müssen, die hier in Frage kommen, also für 11 Millionen Personen. Ich würde selbst dazu rathen, diese Arbeit und die damit verbundenen Kosten nicht zu scheuen, wenn ich mir auch nur irgendein Ergebniß, das für die Zwecke des vorliegenden Gesetzes verwerthbar ist, von einer solchen Arbeit versprechen dürfte. Ich muß doch von der Voraussetzung ausgehen, wenn ich mich dazu entschließe, eine so weitschichtige und umfassende Statistik aufzunehmen, daß die Zahlen, welche ich dadurch erhalte, namentlich die Verhältnißziffern, wenn auch nicht für alle Ewigkeit, so doch mindestens für eine Reihe von Jahren als die ausschlaggebenden und entscheidenden anzusehen sind. Diese Voraussetzung trifft in keiner Weise zu. Nichts ist variabler in unserem wirthschaftlichen Leben als der Lohn: der Lohn steigt, der Lohn fällt. Der Bedingungen dafür giebt es verschiedene. In Zeiten wirthschaftlicher Depression, in Zeiten mangelhafter Bestellung auf irgend einem Industriezweige werden ganze Klassen von Arbeitern, und zwar nicht einmal von vornherein bestimmbare Klassen von Arbeitern, aus der bisherigen Lohnklasse in eine andere geschleudert. Der Arbeitsmarkt wechselt alle Tage. Augenblicklich haben wir ja, Gott sei Dank, namentlich in unserer Großindustrie konstante Verhältnisse. Aber auch die großindustriellen Unternehmer werden mir zugeben können, daß auch bei diesen konstanten Verhältnissen, die ja auch alle Tage einem Wechsel unterworfen werden können, doch Lohnschwankungen vorkommen, welche es nicht gestatten, jeder Aufnahme, die heute über die Lohnverhältnisse gemacht wird, den Charakter zu dinciren, daß sie eine sichere Grundlage für die Berechnungen, die der Abg. Schmidt aufstellen will, gewährt.

Also gegenüber dieser unzweifelhaften Thatsache, daß eine Lohnstatistik, und wenn sie nach so sorgfältig aufgenommen wird, uns keinen absoluten Anhalt für die Berechnungen, die wir machen wollen, gewährt, entscheide ich mich, und meine Kollegen im Reichstage mit mir, dafür, daß es gegenüber dem Kräfte- und Kostenaufwand, welche eine Lohnstatistik erfordert, nicht zu verantworten wäre, sie vorzunehmen. Wir sind also nicht der Meinung, daß eine solche uns weiter führen wird.

Ich habe den Eindruck, daß der Abg. Schmidt weniger aus dem inneren Bedürfniß noch einer solchen Lohnstatistik heraus diesen Wunsch ausgesprochen hat, als zu dem Zwecke — er hat das ausdrücklich gesagt —, die Entscheidung über dieses Gesetz mindestens bis zum Herbst hinauszuschieben, indem er von der Voraussetzung ausgeht, daß wir die schönen Sommermonate zweckmäßig dazu benutzen können, um eine solche Lohnstatistik aufzustellen. Es ist mir schon von anderer Seite der Gedanke entgegengebracht, daß man damit umgehe, die Entscheidung über dieses Gesetz bis zum Herbst hinauszuschieben. Ich habe mit meinen Kollegen im Bundesrath die Sache besprochen und kann versichern, daß wir einstimmig der Meinung sind, daß die Hinausschiebung bis zum Herbst nicht allein sich nicht empfiehlt, sondern daß wir eine Quittung über die Vorlage dieses Gesetzes noch in dieser Session, also hoffentlich vor Beginn des Hochsommers uns erbitten. Wir können nicht zulassen, diese stetig und gründlich bearbeitete Vorlage hinausziehen zu lassen, wenn uns nicht irgend ein entscheidender Grund dafür beigebracht wird, und der ist uns bisher nicht beigebracht.

Nun komme ich mit einigen Worten auf die Vorschläge der Kommission bezw. auf die Entwickelung, welche die Dinge bis hierher genommen haben. Man hat in der Kommission erklärt, wir ständen diesen Bestrebungen, vermeintliche Ungleichmäßigkeiten in der Behandlung der Arbeiter zu vermelden, ziemlich kühl gegenüber. Wir werden jedem Vorschlag zustimmen, der eine Majorität dieses Hauses auf sich vereint und der an den finanziellen Grundlagen nichts wesentlich ändert, der also keine wesentlich höhere Belastung der drei kontributiven Faktoren, Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Reich herbeiführt. Wir haben von vornherein nicht auf dem Standpunkt gestanden, daß es darauf ankomme, nur nach Heller und Pfennig eine absolute Gerechtigkeit oder Gleichartigkeit der Bezüge herbeizuführen. Wir würden deshalb auch dem ersten Kommissionsbeschluß nicht widersprechen, obgleich wir anerkennen, daß die bekannte Sieglesche Berechnung eine Ungleichartigkeit in der Behandlung zweier Leute ergiebt, von denen der eine, obgleich der weniger bezahlt hat, eine höhere — wir würden diesem Vorschlage nicht widerstreben, weil es uns darauf ankommt, allein zunächst den sozialpolitischen Zweck zu erreichen, daß der Mann eine annähernd ausreichende Fürsorge für seine alten und invaliden Tage findet, gleichgiltig, ob der nun ein paar Groschen mehr bekommt, oder nicht. Allein nachdem einmal diese Berechnung aufgemacht ist, nachdem einmal ad oculos demonstrirt ist, daß eine solche Ungleichmäßigkeit in der Behandlung nach den Kommissionsbeschlüssen möglich ist, haben wir uns auch nicht der Mitarbeit entziehen wollen und können, welche darauf gerichtet ist, daß nun ein Weg gefunden wird, auf welchem diese Ungleichmäßigkeit vermieden wird. Einen solchen Weg erkennen wir in dem jetzt vorliegenden letzten Kommissionsbeschlusse. Ich gebe zu, was Abg. Hitze hervorgehoben hat, daß theoretisch auch nach diesem Kommissionsbeschlusse der höher zahlende Arbeiter, der sich in einer höheren Lohnklasse befindet, anfänglich nicht in dem entsprechenden Maße den Rentenbezug erhält, der ihm nach dem früheren Kommissionsbeschlusse zufallen würde. Allein auch diese Ungleichmäßigkeit stört uns nicht. Wir finden einmal in den Kommissionsbeschlüssen einen Weg angegeben, auf dem der Arbeiter wenigstens in den späteren Jahren zu einem höheren Rentengenuß kommt, und wir legen nicht den mindesten Werth darauf, daß nun auf Heller und Pfennig der Prozentsatz der Beiträge mit dem Prozentsatz der Rente sich deckt.

Ich kann diesem Vorschlage, glaube ich — ein Beschluß des Bundesraths liegt darüber nicht vor — die Zustimmung der verbündeten Regierungen in Aussicht stellen. Wir haben keinen Grund, wenn das Haus der Meinung ist, daß diese Vorschläge acceptabel sind, dieses zu bestreiten. Ich kann meinerseits nur empfehlen, diese Vorschläge anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Buhl (natlib.): Ich will nur verhüten, daß durch die Auslegungen der Herren Hitze und Schmidt eine Legendenbildung ins Land hinausgetragen werde. Agrarische Interessen sind nicht die Veranlassung zu den neuen Verhältnissen gewesen, von einer Benachtheiligung der Industrie-Bevölkerung ist nicht die Rede. Ich muß mit dem Herrn Staatssekretär anerkennen, daß auch die Regierungsvorlage — trotz versicherungstechnischer Fehler, die ihr nachgewiesen werden konnten — insoweit volle Berechtigung hatte, als man das Leben des Versicherten als ein in sich abgeschlossenes Ganzes betrachtete. Jedenfalls ist es ein richtiger Gedanke der Regierungsvorlage, daß die Rentenansprüche eines Versicherten sich zusammensetzen aus der gesammten Lebensleistung, die er als Arbeiter hinter sich hat. Wir mußten aber unliebsame Verschiebungen anerkennen. Das unangenehmste war, daß für jemanden, der lange Jahre in hohen Lohnklassen gearbeitet und in höherem Alter in untere Lohnklassen zurückgekommen ist, dadurch die Rente sich vermindert. Von den verschiedenen Plänen ist als einzige Möglichkeit der Ausweg zu betrachten, den die Kommission vorgeschlagen hat. Die Initiative wird durch die neueren Beschlüsse nicht dauernd benachtheiligt. In der Uebergangszeit sind die Leistungen nach diesen Vorschlägen allerdings wesentlich niedrigere als nach den ersten. Wir machen hier aber kein Gesetz für die Uebergangszeit, sondern für die Dauer. Nach 25 Jahren wird dieselbe Rente gewährt, die bei der zweiten Lesung der Kommission für die obersten Lohnklassen vorgeschlagen wurde. Ich glaube, daß die neu gemachten Vorschläge einen sehr großen praktischen Vorzug haben. Jeder Arbeiter will einen klaren Blick über das haben, was ihm für seine Leistungen gegeben wird. Ich glaube nicht, daß es unsere Aufgabe sein wird ein versicherungstechnisches Gesetz hier aufzustellen, dann müßten wir die Uebergangsbestimmungen ganz anders stellen, auf Rückzahlungen der Beiträge verzichten u. s. w. Wenn wir das nicht wollen, so müssen wir ein Gerechtigkeitsgesetz schaffen. Ein solches zu schaffen, kann der Antrag Abelmann in Anspruch nehmen, der z. B. das Beste ist. Sollten bessere Vorschläge von uns gefunden oder unterbreitet werden, so können wir diese an die Stelle treten lassen. Von einer Bevorzugung einzelner Klassen ist jedenfalls keine Rede (Beifall.

Abg. Singer (Soz.): Wenn es richtig wäre, daß eine Lohnstatistik ganz werthlos ist, so wären ja auch die Lohnklassen des Gesetzes hinfällig, denn sie beruhen doch auch auf erfahrungsmäßig ermittelten Lohnhöhen. Die jetzt von der Kommission vorgeschlagenen Renten sind völlig unzureichend, sie schützen den Arbeiter nicht davor, daß er der Armenpflege anheimfällt, sie sind niedriger als das, was der Arbeiter bei privaten Versicherungsanstalten jetzt schon erreichen kann.

Durch dieses Gesetz soll der Sozialdemokratie ein Damm entgegengesetzt werden. Dann sollte man aber die Wirkungen desselben erhöhen. Mit solchen Almosen können Sie uns nicht abfinden. Die Altersfürsorge beläuft sich pro Tag auf 33½ Pfennige. Welchem Arbeiter wollen Sie damit die Sorge für seine Nahrung abnehmen? Dabei werden die Unkosten für dieses Gesetz noch auf die Schultern der armen Klassen abgewälzt. Die Festsetzung der neuen Renten zeugt von ungeheuerlicher Ungerechtigkeit gegen die industriellen Arbeiter, nur um die Landwirthschaft zu entlasten. Wollen Sie damit das Gefühl der Bitterkeit im Lande beseitigen? Ist das etwas anderes, als dem Volke Sand in die Augen streuen?

Die Arbeiter sind gerne bereit, für den Fall einer einigermaßen ausreichenden Rente höhere Beiträge in den Kauf zu nehmen. Auf diesem Boden steht auch unser Antrag. Zum Ausgleich für die entstehende Erhöhung wünschen wir die Erhöhung des Reichszuschusses. Dann muß aber der Reichszuschuß so aufgebracht werden, daß nicht die Deckung auf die armen Klassen fällt, wie jetzt, wo er durch indirekte Steuern aufgebracht werden soll. Wollen Sie wirklich Zufriedenheit schaffen, dann nehmen Sie unsere Anträge an.

Staatssekretär v. Boetticher: Auch ich wünsche dem Arbeiter höhere Wohlthaten zuzuwenden; aber mit dem Wunsche ist es nicht gethan; man muß auch den Weg angeben, auf dem der Wunsch realisirt werden kann. Mit der Argumentation des Vorredners über die Altersrente kann man unter Arbeitern vielleicht Wirkung erzielen, sie ist aber nicht richtig, denn die Altersrente soll nicht die Existenz allein sicher stellen, sondern ein Zuschuß für den noch arbeitsfähigen Mann sein. Die Leistung in der Invalidenrente ist auch nicht zu gering, denn der Arbeiter erhält für einen Beitrag von 65 Mk. eine dauernde Rente von 119 Mk. Der Vorredner erklärt die Bereitwilligkeit der Arbeiter, höhere Beiträge zu zahlen. Weshalb schlägt er denn aber gleich die Erhöhung des Reichszuschusses vor? Den tragen doch nicht die Arbeiter allein?

Die jetzige Vorlage ist nicht abgeschlossen, wir müssen nur vorsichtig sein bei Einführung eines so großen Gesetzes. Auch wir haben die Absicht, dem Arbeiter noch höhere Fürsorge zu gewähren, aber zuerst müssen wir Erfahrungen sammeln.

Abg. Frhr. v. Buol (Ctr.): Durch das Gesetz werden die Unzufriedenen nicht zufrieden werden, und die noch Zufriedenen werden zum Theil unter die Unzufriedenen getrieben werden. Es ist völlig ungerechtfertigt, in Form des Reichszuschusses den kleinen Handwerker und den Kleinbauer zu den Leistungen aufgrund des Gesetzes heranzuziehen, von dem sie keinerlei Vortheile haben. Die Reichseinkommensteuer könnte da Abhilfe schaffen, und die Erklärungen, die der Herr Staatssekretär dagegen abgegeben hat, genügen mir durchaus nicht. Die Zufriedenheit der breiten Massen, die durch die neuere soziale Entwickelung und vor allem auch durch den Kulturkampf auf das tiefste gestört ist, werden Sie nur wiederherstellen, wenn Sie eine gleichmäßigere Vertheilung der öffentlichen Lasten herbeiführen, wenn Sie andererseits alles aufbieten, den kirchlichen Frieden herzustellen.

Abg. Hegel (kons) führt aus, die Kommissionsvorschläge hätten heute die Feuerprobe bestanden. Den Gedanken der Reichs-Einkommensteuer müsse er ablehnen; diese Frage gehöre vor die Einzelstaaten. Hier sei allerdings eine stärkere Heranziehung der leistungsfähigen Klassen auf das dringendste anzustreben. Redner hofft, daß die Vorlage mit möglichst großer Majorität angenommen werde; das Haus könne dann mit dem Bewußtsein auseinandergehen, einen großen Schritt zur Herstellung der Einigkeit unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen gethan zu haben.

Das Haus vertagt hierauf die weitere Berathung auf Dienstag den 7. Mai, 1 Uhr.

Schluß 3½ Uhr.

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus dem schon erwähnten Briefe Stanley's an den Sekretär der kgl. Geographischen Gesellschaft in London, Freshfield, entnehmen wir noch einige Einzelheiten, welche in den anderen veröffentlichten Berichten fehlen. Schon wenige Tage nach dem Abmarsch lernte der Zug die Kriegsweise der Wilden kennen. Eine Art, um den Eindringlingen Hindernisse zu bereiten, bestand darin, kleine Löcher in der Erde mit scharfen Splittern zu füllen und sie dann mit Blättern dicht zuzudecken. Die Folgen waren für die barfuß Gehenden furchtbar. Zehn Leute wurden durch diese Splitter gelähmt. Manchmal drangen sie ganz durch den Fuß, in anderen Fällen gruben sie sich in die Sohlen ein und verursachten brandige Geschwüre. Stanley spricht mit Staunen über die riesigen Haufen von Austernschalen, welche sich auf den Inseln des Aruwimi-Flusses finden, und von der Menge und Größe der Fliegen, Schmetterlinge und Insekten aller Arten. Der Morgen war meistens düster und alles war in dichten Nebel gehüllt, welcher nicht vor 11 Uhr verschwand. Während dieser Zeit regte sich nichts und der Wald war so still wie der Tod. Folgte dann kein Regen auf die Dunkelheit, so erschien die Sonne, der Nebel zerstreute sich und die Natur erwachte aufs neue zum Leben. Die Eingeborenen litten sämmtlich Mangel an Nahrung. In Mugwyei, oberhalb der Bandeya-Fälle, mußte einen ganzen Tag gefastet werden um Lebensmittel zu entsetzlich hohen Preisen. Die Neiambi-Fälle bilden die Grenzscheide zwischen zwei verschiedenen Sprachen und Bauarten. Unterhalb der Fälle sind die Hütten kegelförmig, oberhalb derselben sind sie viereckig und mit hohen Holzblöcken umgeben, was bedeutend zur Stärke der Dörfer beiträgt. Lange hätte man gerne gewußt, worin das Gift bestand, womit die Eingeborenen ihre Pfeile bestreichen, die dem Lieut. Stairs eine schlimme Wunde beigebracht und den fast sofortigen Tod mehrerer anderer zur Folge gehabt hatten. Als in Arisiiba Halt gemacht wurde, fand man mehrere Packete getrockneter rother Ameisen und damit war das Geheimniß enthüllt. Diese Insekten werden getrocknet, zu Pulver zermahlen, in Palmöl gekocht und auf die Pfeilspitzen gestrichen. Dieses war das tödliche Gift, wodurch so viele unter schrecklichen Qualen ein Ende gefunden hatten. Alle möglichen Insektengifte können in dieser Weise zubereitet werden. Das Gift wird im Walde dargestellt und es ist verboten, es in der Nähe eines Dorfes zu bereiten. Der ganze Oktober verstrich auf dem Marsche nach Kilonga-longa.

## Gerichtsverhandlungen.

B. C. Berlin, 11. April. In Bezug auf die am meisten in Betracht kommenden Paragraphen 16 und 20 des Sozialistengesetzes ist heute eine sehr wichtige grundsätzliche Entscheidung des Kammergerichts erfolgt, wodurch eine bei den Untergerichten bisher verschiedenartig beurtheilte Frage nunmehr in definitiver maßgebender Weise erledigt wird. Der Thatbestand ist im Kürze folgender: Der Buchbinder Höhne) hatte im August v. Js. in dem Schanklokal von Schulz am Kottbuser Platz von einem Unbekannten 34 Bons gekauft, welche die Aufschrift enthielten „Für die Familien der Ausgewiesenen" und mit dem Parteistempel der Sozialdemokratie signirt waren. H. wurde hierauf aufgrund der erwähnten Paragraphen und der Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums vom 26./2. 1883 wegen Förderung der Zwecke der Sozialdemokratie unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht deswegen auch zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt, von der Strafkammer aber unter dem Hinweise, daß § 16 des Sozialistengesetzes nur das Einsammeln von Beiträgen unter Strafe stelle, freigesprochen. — Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, welche von dem Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft, Assessor Meyer, auch für begründet erachtet wurde. Zweifellos — so führte derselbe im Audienztermin vor dem Kammergericht aus — habe H. durch den Ankauf der Bons die Zwecke der Sozialdemokratie gefördert, und eben eine solche Förderung wolle der § 16 des Sozialistengesetzes möglichst scharf und wirksam verhindern. Nun würde aber gerade die Bestrafung der Abnehmer solcher Sammelbons die beste Handhabe bieten, denn ohne Abnehmer würde es auch keine Verkäufer geben. Wenn in § 16 nur der Einsammler als strafbar bezeichnet worden sei, so habe dies darin seinen Grund, daß der Gesetzgeber bezüglich des Abnehmers oder Beitragszahlers die allgemeinen Gesetze über

---

Eilig lief die Dienerin davon.

„Was wohl der Grund deines Nichtkommens sein mag, Frank Harvey," flüsterte Isabel bitter. „Aber ich vermisse dich nicht, — und wenn du gar nicht mehr kommen solltest, dann — dann würde ich nur deine armen Eltern bedauern." Sie ließ sich auf das Sopha gleiten und strich mit der Hand über die wirren Locken. „Mein armer Vater!" stöhnte sie mit tiefem Seufzer. „O Gott, gieb mir Kraft, das Schwere zu ertragen! Wie werde ich dich wiedersehen, und kann ich es auch verantworten, mit dem kranken Manne über die Begebenheiten der letzten Zeit zu sprechen? Du wolltest es so gut machen, bautest auf Frank Harvey's Ehrenhaftigkeit genau so wie auf die seines vortrefflichen Vaters. Glück für dein Kind erhofftest du aus diesem Bunde, und nun wird dir solche Enttäuschung zutheil! Und dennoch danke ich dir, du gütiger Himmel, daß alles so gekommen ist, daß du mir die Binde von den Augen nahmst, ehe es zu spät war! Frei sein — frei sein — welche Wonne!" kam es jubelnd von ihren Lippen. „Die drückenden Fesseln — sie sind zerrissen, — ich ahne, ich fühle es!"

Die großen Augen strahlten und in überströmenden Empfindungen breitete sie die Arme aus gleich einem Vogel, der seine Schwingen prüfen will. Doch plötzlich zog eine düstere Wolke über das verklärte Gesicht. Wußte sie nicht auch, daß eine andere Fessel sich um ihr Herz gelegt? Lebte sie nicht seit Wochen — ja, länger noch — wie unter den Einwirkungen von Zauberei oder magischen Banden? Sie, die kalte Isabel, deren Herz bisher so gleichmäßig ruhig geschlagen, sie war jetzt von Gedanken und Empfindungen beseelt, die mit fast elementarer Gewalt auf sie einstürmten! Alles Ringen und Kämpfen dagegen war umsonst gewesen, nur zu rasch fühlte sie das. Ebenso fühlte sie, daß Stolz und Schroffheit ihres Charakters gebrochen waren, daß ein fremdes, wunderbares Etwas so mächtig ihr Inneres erfüllte und sie besiegt hatte. Die Liebe — die erste wahre Liebe war es!

Jetzt wußte sie auch, wessen Augen es waren, die mit dem ernsten, tiefen Blicke stets vor ihrer Seele auftauchten, welche Stimme es war, die mit dem kraftvollen, ruhigen Klange die verborgensten Saiten ihres Herzens berührte, und nur zu gern gab sie sich den seligen Träumereien hin.

Allein Isabel Burton wußte auch, daß der, mit dem ihr Geist sich fast stündlich beschäftigte, ihr Untergebener sei, daß die Welt spöttelu und sagen würde: sie wäre von ihrem hohen Piedestal herabgestiegen, um dem Geschäftsführer des Hauses, den sie selbst aus dem Staube zu sich emporgezogen, die Hand zum Bunde zu reichen. Ja, dieselben Leute, die Frank Harvey jetzt vielleicht streng beurtheilten und sein leichtfertiges Leben rügten, würden später diesen wohl aufrichtig bedauern und meinen: die herzlose Braut sei eben an allem Unglück schuld! — Das alles sagte sie sich in diesem Augenblicke, und dennoch warf das junge Mädchen trotzig den Kopf empor und rief: „Frei — frei für William!"

Darauf erhob sich Miß Burton und öffnete die Thür nach dem Boudoir. Die Lampen mit den rosenrothen Schleiern verbreiteten wieder jenes zauberische Licht. Beinahe verklärend umfingen die sanften Strahlen die eigenartig schöne Gestalt.

Ein langes, schleppendes Hauskleid von brennend-rothem Crêpe de Chine mit prachtvoller, chinesischer Plattstich-Stickerei, nach Zeichnung und Ausführung der Arbeit wahrhaft kunstvoll, trug Miß Burton, sodaß Tante Resi in ihrer anspruchslosen Einfachheit über dessen Werth und Kostbarkeit gewiß staunend die Hände zusammengeschlagen hätte. Diese Toilette verlieh ihr jedoch einen eigenthümlich fremdartigen Reiz.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414021/fragment/page=0002

Theilnahme an Delicten für ausreichend gehalten habe. — Der Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision zurück, weil die §§ 16 und 20 des Sozialistengesetzes nur bestimmte Kategorien, darunter namentlich die Einsammler, nicht aber die Geber von Beiträgen strafbar machen. Sodann sei auch nicht festgestellt, daß H. sich einer öffentlichen Aufforderung, seinem Beispiele nachzuahmen, schuldig gemacht habe.

## Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Wittenberg**, 11. April. In der südwestlichen Ecke unseres Kirchplatzes steht ein altes, graues, winkliges Haus, das, in seinen Grundmauern wenigstens, noch aus der Zeit der Reformation stammt. Jetzt die Amtswohnung des Musikdirektors Stein, wird das Haus, da es seit Jahrhunderten dem Kantor zur Wohnung dient, die Kantorei genannt. Dies Haus ist insofern von einigem historischen Interesse, als es zu Luthers Zeit die erste und einzige öffentliche Schule, die lateinische Stadtschule enthielt, bis im Jahre 1564 das neue, jetzt in Privatbesitz übergegangene Gymnasium erbaut und in der Kantorei eine Armenschule untergebracht wurde, die sich bis zum Anfang dieses Jahrhunderts noch darin befand. Der Sage nach soll in dem Hause auch der Vater des wittenberger Bildersturmes Carlstadt gewohnt haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß von hier aus der Bildersturm, von dem die nahe Stadtkirche noch Spuren zeigt, seinen Anfang genommen hat. Historisch festgestellt ist jedenfalls, daß in dem Hause der Rektor der Schule, Georg Mohr gewohnt hat, der in Abwesenheit Luthers, bei Beginn des Bildersturmes den zusammenlaufenden Bürgern aus seinem Fenster heraus zurief, sie sollten die Schulkinder nur wieder mit heim nehmen — Gott gebe den Seinen auch ohne alles Wissen Gnade die Fülle. — Außer den historischen Erinnerungen hatten an dem Hause auch solche aus neuerer Zeit. So wird es als einer der Orte bezeichnet, wo 1813 die tagenammvolle französische Kriegskasse gestanden haben soll, und ältere Bürger können sich noch in dem Hause einer jetzt vermauerten Treppe erinnern, die tief in die Erde führen soll, und die ihre ingendliche Phantasie mit Grausen erfüllte. Seit einigen Tagen ist nun auch die Kantorei für den Preis von 12.000 M. in den Besitz zweier benachbarten Anwohner übergegangen, und soll noch in diesem Jahre abgetragen werden, um einem Neubau Platz zu machen. — Die Arbeitseinstellung der Maurer ist vorüber; dieselben haben die zehnstündige Arbeitszeit durchgesetzt und von ihrer Lohnforderung einen Pfennig fallen lassen, so daß sie jetzt 27 Pf. die Stunde erhalten. — In der hiesigen Stadtkirche werden am Sonntag 324 Kinder, 159 Knaben und 165 Mädchen, konfirmirt. Von den Kindern sind von der Stadt 30 Mädchen mit fertigen schwarzen Kleidern, und 20 Knaben theils mit ganzen Anzügen, theils mit schwarzen Röcken beschenkt worden. Außerdem haben noch 10 Mädchen je ein schwarzes Kleid und ein Gesangbuch aus der Zeltnerstiftung erhalten.

§ **Naumburg**, 12. April. Der Jahresbericht des Domgymnasiums enthält eine Abhandlung des Gymnasiallehrers Giebe: „Biblisches Lectionarium für tägliche Morgenandachten an höheren Lehranstalten“ und Schulnachrichten. Nach letzteren zählte die Anstalt am 1. Febr. 222 Schüler gegen 263 am 1. Febr. 1888, unter denen 144 Einheimische, 67 Auswärtige und 11 Ausländer waren. Die Reifeprüfung bestanden zu Ostern 9 Schüler, das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1888 30 Schüler. Im Lehrkörper der Anstalt traten zu Beginn des Schuljahres 1888/89 stärkere Veränderungen ein, indem sowohl Nr. Direktor Dr. Anton, als auch der erste Oberlehrer Hr. Prof. Dr. Köstler ausschieden; beide haben gleichzeitig die Arbeit am Domgymnasium begonnen und nach 13½jähriger Wirksamkeit niedergelegt. Das niedergelegte Rektorat wurde dem Direktor des Gymnasiums in Königsberg i. Nm., Hrn. Dr. Röhl, übertragen.

Y **Roßleben**, 11. April. Der von hiesiger Klosterschule jetzt herausgegebene Jahresbericht enthält im I. Abschnitte einen wissenschaftlichen Aufsatz des Gymnasiallehrers Bechstein: „Aufgaben aus der astronomischen Geographie.“ Aus dem II. Abschnitte „Schulnachrichten“ ist Nachstehendes hervorzuheben: Es wirkten an der Anstalt, außer dem Rektor, 3 Professoren (einschl. des Klosterpredigers), 2 Oberlehrer, 4 ordentliche und 3 wissenschaftliche Hilfslehrer. Der Bestand an Schülern war zu Anfang des Winterhalbjahres 123 und am 1. Febr. 1889 122. Mit dem Zeugniß der Reife wurden entlassen zu Michaelis 3 und Ostern 1889 12. Ein früherer Lehrer der Anstalt, der Klosterprediger und Prof. Albert Burghardt, verschied als Pfarrer zu Bottendorf bei Roßleben am 16. Juni 1888.

⚔ **Bitterfeld**, 12. April. Nach dem Stadthaushaltplan vom 1. April 1889 bis dahin 1890 betragen die Einnahmen der hiesigen Schulkasse 25,449.94 M., einschl. des Staatsbeitrags aufgrund des Gesetzes betr. die Erleichterung der Volksschullasten von 3400 M., die Ausgaben dagegen 53,336.59 M. Der Zuschuß aus Kämmereimitteln beläuft sich daher auf 27,886.65 M.

† **Gera**, 11. April. Wie das städtische Realgymnasium, so beging heute die städtische höhere Mädchenschule, die gleichfalls aus der 1864 gegründeten 1. Abtheilung der damaligen Gesammtstadtschule herausgewachsen ist, ihr 25jähriges Bestehen durch eine Schulfeierlichkeit. Den üblichen Jahresbericht der Anstalt ist gleichfalls eine Festschrift beigefügt. Ihr neues prächtiges Heim in der Adelheidstraße wird die Anstalt mit Beginn des neuen Schuljahres beziehen.

— In Plauen i. V. ist die Erbauung einer Straßenbahn geplant. Während des Mitteldeutschen Bundesschießens sollen Probefahrten mit einem Dampfomnibus stattfinden.

— Bei der vor kurzem in einer Versammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse zu Niederpuxtau in Sachsen vollzogenen Wahl von Kassenärzten ist außer einem Arzte nach den Dresdner Nachrichten auch der Schafmeister des Rittergutes gewählt worden.

## Vermischtes.

— [Eisenbahnattentat in Berlin.] Als am Donnerstag nachm. 4 Uhr der fahrplanmäßig vom Alexanderplatz abgegangene, nach Westend fahrende Stadtbahnzug eben die Halle verlassen hatte und an dem den Bahndamm nach der Central-Markthalle verbindenden Perron vorbeifuhr, welcher als Ablade-stelle für die nach der Halle bestimmten Waaren dient, fuhr plötzlich eine Kugel, welche anscheinend durch einen von jenem Perron abgegebenen Schuß herrührte, durch die Wand eines Wagens 3. Kl. hindurch, drang einem Passagier durch den rechten Arm und flog jenseits aus dem Fenster wieder hinaus. Auffallend ist, daß gerade zu dieser Zeit sich auf dem Perron sehr viele Personen befanden, welche, mit dem Entladen der Wagen beschäftigt weder eine Detonation wahrgenommen haben, noch bemerkt haben, daß irgend ein Fremder, welcher den Schuß abgegeben haben könnte, sich auf der Ladestelle befand; ebensowenig ist im inneren Gebäude der Markthalle das Fallen eines Schusses gehört worden. Die Polizei wurde sofort von dem mysteriösen Attentat verständigt, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Urheber des niederträchtigen Bubenstreiches ausfindig zu machen. Der Zug hielt nicht mehr im Bahnhof Alexanderplatz an, sondern dampfte, da das Nothsignal nicht gegeben, bis Bahnhof Börse weiter. Ueber die Person des Verwundeten konnte man nichts Näheres in Erfahrung bringen; derselbe stieg im Bahnhof Börse aus, um sich die unbedeutende Verletzung verbinden zu lassen. Uebrigens ist ein derartiges Attentat auf einen Stadtbahnzug bereits schon einmal verübt worden und zwar vor drei Jahren, wo von einem Hinterhause der Fruchtstraße aus auf einen vorübergehenden Zug geschossen wurde.

— [Kein Telephon Berlin-Moskau.] Die Meldung von einer geplanten Telephonverbindung Berlins mit Petersburg, Warschau und Moskau wird seitens des Reichspostamts als vollständig erfunden bezeichnet.

— [Für Gegenstände zum Feuerschutz] sind vom Verbande deutscher Privatfeuerversicherungsgesellschaften Prämien im Gesammtbetrage von 10,000 M. ausgesetzt worden bei Gelegenheit der Ausstellung für Unfallverhütungen. Bewerbungen in Apparaten und Einrichtungen, welche die Entstehung eines Brandes zu verhüten oder den entstandenen Brand einzuschränken oder zu löschen geeignet sind, sind bis zum 15. Mai bei dem Branddirektor Stude in Berlin SW., Lindenstraße 41, einzureichen.

— [Das Grubenunglück auf der Zeche „Erin.“] Man berichtet aus Castrop noch: Die Explosion fand am Dienstag mittag unmittelbar vor dem Schichtwechsel statt und zwar durch eine Entzündung des Kohlenstaubes. Die Explosion war so stark, daß die im Flötz Tonm beschäftigten Bergleute sämmtlich davon betroffen worden und theils todt blieben, theils mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Unter der Leitung des Direktors Bingel und der sämmtlichen Steiger förderten die Rettungsmannschaften bis abends 9½ Uhr neun Todte und acht Schwerverletzte zutage, von letzteren ist einer nach kurzer Zeit ebenfalls verschieden. Die Mehrzahl der Todten lag mit dem Gesicht zur Erde, woraus man schließt, daß dieselben sich durch Legen an die Erde vor den gefährlichen Nachschwaden haben schützen wollen. Der Zutritt zur Zeche war den Verwandten der Verunglückten nicht gestattet. Ein Bergmann, welcher soeben aus seiner gefährlichen Lage unter dem Schutt befreit worden war, sollte zutage gefördert werden. Ganz energisch widersetzte er sich den ihm zum Schacht führenden Kameraden mit dem Bemerken, er wolle zurück und den Uebrigen Hilfe bringen, die eher nöthig hätten, befreit zu werden.

— [Belgische Straßenräuber.] Zehn Minuten von den antwerpener Festungswerken entfernt liegt das stattliche Dorf Merxem, von welchem aus täglich eine große Anzahl Bauern die Stadt besucht. Kürzlich nun nahmen in aller Frühe achtzehn Straßenräuber zwischen Antwerpen und Merxem Aufstellung und hielten alle sich nach der Stadt begebenden Landleute fest, um sie vollständig auszuplündern. Das soll von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr gedauert haben; dann erst, so behauptet man, würde ein einziger Polizeidiener die Sache gewahr, griff mit anerkennenswerthem Muthe die Räuber an und machte mit Hilfe einiger anderer hinzugekommener Personen zwei oder drei Kerle dingfest.

— [Eine neue Art „Engelmacherei“] ist in England entdeckt worden, bei welcher weder das Leben der verbrecherischen Mutter gefährdet wird, noch dieselbe oder ein Arzt oder eine Hebamme in Widerspruch mit dem Strafgesetz kommt. Ein Dr. Braxton Hicks, Todtenbeschauer in London, giebt in der „Times“ Mittheilungen über die „Kinder-Lebensversicherungen“, denen schon seit längerer eine große Anzahl Kinder-Sterbefälle zugeschrieben werden müsse. Die Versicherung bringt den Eltern, denen ein lästiges Kind stirbt, eine Summe Geldes ein, die sie in ihrem eigenen Nutzen verbrauchen können. Hicks erzählt, daß die Eltern wohlweislich selten ihr Kind verhungern lassen, denn das würde der Todtenbeschauer und der den Todtenschein ausstellende Arzt doch feststellen müssen, sondern sie vernachlässigen in anderer unerhört herzloser Weise das Neugeborene und stopfen es mit ganz ungeeigneten Dingen voll, die von dem zarten Magen desselben durchaus nicht verdaut werden können oder überhaupt nicht den genügenden Nahrungswerth enthalten. Mit einer ganz kleinen Nachhilfe durch Kissen erstickt dann das arme Geschöpfchen, und das ärztliche Zeugniß in unbestimmten Ausdrücken, „Tod durch Konvulsionen, Erstickung“ u. dgl., ist hierauf ohne Hinderniss zu erlangen. Mit diesem ärztlichen Zeugniß in Händen erheben die Eltern die Lebens-Versicherungssumme des Kindes, bestreiten die Beerdigungskosten desselben davon, und es bleibt ihnen dann noch ein Sümmchen für ihren eigenen Nutzen übrig. In dem Aufsatz des Hrn. Hicks ist hierauf noch ausgeführt, wie diesem teuflischen Verfahren entgegengetreten werden könnte. Unter den möglichen Vorbeugemitteln scheint das folgende das zweckdienlichste zu sein. Die Lebens-Versicherung sollte nur für die Beerdigungskosten des Kindes Einzahlungen annehmen und bei dem Todesfall des Kindes den Eltern oder Verwandten desselben kein baares Geld dafür ausbezahlen, sondern nur durch ihre eigenen Todtengräber und Beamten die Beerdigung vornehmen lassen dürfen. Die Hauptsache ist indeß, daß die statistischen Beamten bei der großen Sterblichkeit von armer Leute Kindern in jedem einzelnen Fall den Eltern genau „auf die Finger sehen,“ da sie ihnen eben nicht ins schwarze Herz blicken können.

## Zahlungs-Einstellungen.

| Namen | Wohnort | Amtsgericht | Eröffn.-Termin | Konk.-Frist | 1. Gl.-Vers. | Prüf.-Termin |
|---|---|---|---|---|---|---|
| L. W. M. Albrechtsen, Kfm., i. Fa. P. L. Jürgens Nachf. | Altona | Altona | 9.4. | 15.6. | 23.4. | 28.6. |
| R. Jaamann jun., Kfm. | Ankiam | Ankiam | 8.4. | 4.6. | 2.5. | 24.6. |
| Karl Jonas jun., Papierhdl. | Berlin | Berlin | 8.4. | 3.6. | 25.4. | 19.5. |
| E. Haac, Juwelier | Berlin | Berlin | 8.4. | 3.6. | 25.4. | 22.6. |
| Leo Lyser, Kfm. | Berlin | Berlin | 9.4. | 22.5. | 17.4. | 21.6. |
| O. Zwick, Kfm. | Chemnitz | Chemnitz | 9.4. | 25.5. | 29.4. | 12.6. |
| Hugo Jacoby, Kfm. | Flatow | Flatow | 8.4. | 8.5. | 4.5. | 20.5. |
| Ida Schlick, Handelsfrau | Halle S. | Halle S. | 11.4. | 15.6. | 25.4. | 1.7. |
| Josef Amort, Kfm. | Schenhausen | Güzburg | 6.4. | 30.4. | 6.5. | 6.5. |
| Paul Hübner, Cigarrenhdlr. | Magdeburg | Magdeburg | 6.4. | 10.5. | 29.4. | 27.5. |
| Samuel Reis, Kfm. | Pr.-Holland | Pr.-Holland | 7.4. | 10.5. | 25.4. | 18.5. |
| J. Mauer, Bürsten- und Pinselfabr. | Roßlau | Roßlau | 9.4. | 1.5. | 9.5. | 9.5. |
| F. H. Ehlermann, Kfm., i. Fa. J. H. Eylermann Söhne | Rotenburg | Rotenburg | 8.4. | 31.5. | 6.5. | 15.6. |
| Ed. Herbst, Kfm. | Tilsit | Tilsit | 6.4. | 13.5. | 29.4. | 6.6. |

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 12. April. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Der Verkehr an unserer Fondsbörse hat während der abgelaufenen Woche die gleiche Entwickelung genommen wie in der Vorwoche. Zu Beginn machte sich eine außerordentlich feste Haltung geltend. Die angekündigte Emission der II. Serie der Ungarischen 4½prozentigen Goldrente regte die Börse an. Dazu kamen die Auslassungen über die österreichische Valuta-Regulirung, die seitens der österreichischen Regierung im Abgeordnetenhause erfolgten, und die namentlich in Wien, Frankfurt und Paris eine ausstiegende Bewegung bewirkten. Die hiesige Börse verhielt sich der genannten Meldung gegenüber reservirter. Es ist auch nicht zu verkennen, daß die Durchführung einer so großen Operation, wie es die österreichische Valuta-Regulirung ist, äußerst schwierig erscheinen muß und sie sich nicht so bald realisiren dürfte. Gegen Ende der Woche machte sich wiederum eine Abschwächung geltend. Es ist diese Gestaltung der Dinge nicht auf irgendwelche ungünstige politische oder finanzielle Ereignisse zurückzuführen, sondern einzig und allein auf den Umstand, daß der Kursstand ein hoher ist, daß große Engagements vorhanden sind und daß das Veranlassung zur Realisation giebt. Von Emissionen, welche während der abgelaufenen Woche stattgefunden haben, ist diejenige der Aktien der Berliner Bank anzuführen, welche einen durchschlagenden Erfolg aufzuweisen hatte. Was den Verkehr in einzelnen anbetrifft, so ist bezüglich der Bankwerthe hervorzuheben, daß die Tendenz für dieselbe zu Beginn der Woche eine sehr günstige war, während späterhin eine Abschwächung eintrat. Die letzteren Werthe dieser Kategorie haben durchweg, wenn auch keine bedeutenden, Kursabschwächungen zu verzeichnen. Auf dem Rentenmarkte war die Stimmung eine günstige; namentlich für Egypter, welche eine Avance erzielten. — Die übrigen Rentenwerthe konnten sich behaupten. Oesterreichische Eisenbahnwerthe verkehrten in günstiger Haltung, namentlich gilt dies für Lombarden, die auf Gerüchte von einer günstigeren Dividende und auf Meldungen von der bevorstehenden Konvertirung der Prioritäten eine Kurssteigerung erzielten. Duxer mußten nachgeben. Warschau-Wiener erlitten einen größeren Kursverlust. — Schweizerische Eisenbahnen haben nur geringe Veränderungen aufzuweisen. — Von deutschen Eisenbahnaktien stellten sich Mainzer und Mecklenburger niedriger; ebenso Lübeck-Büchener. Ostpreußen schlugen zu Anfang der Woche aufsteigende Bewegung ein, schwächten sich aber später ab. Marienburger sind wenig verändert. — Auf dem Bergwerksmarkte notiren Dortmunder und Laura etwas niedriger, während Bochumer sich behaupten konnten. Kassa-Industriewerthe lagen fest. Geld ist sehr flüssig. Privatdiskont 1⅜ Proz. Ueber die Kursveränderung der am meisten in Frage kommenden Papiere giebt folgende Tabelle Auskunft. Es notirten:

| | 6. April | 8. April | 9. April | 10. April | 11. April | 12. April |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handels-Ges. | 184,40 | 185,40 | 175,10 | 174,50 | 173,50 | 174,25 |
| Darmstädter Bank | 179,90 | 180,— | 180,10 | 178,10 | 178,— | 173,— |
| Deutsche Bank | 175,90 | 176,— | 175,75 | 175,95 | 175,75 | 175,75 |
| Diskonto-Kommandit | 238,50 | 239,— | 238,60 | 238,75 | 237,60 | 238,40 |
| Dresdener Bank | 154,75 | 155,25 | 154,90 | 154,— | 153,10 | 154,— |
| Nationalbank f. D. | 137,50 | 137,50 | 137,— | 136,75 | 136,— | 136,25 |
| Oesterr. Kreditaktien | 157,75 | 159,40 | 159,75 | 158,75 | 158,75 | 158,60 |
| Buschtehrader Bahn | 155,25 | 156,50 | 155,90 | 154,— | 152,75 | 153,60 |
| Dux-Bodenbacher | 202,— | 202,90 | 202,— | 199,60 | 198,90 | 199,60 |
| Elbethalbahn | 93,30 | 93,70 | 93,80 | 93,30 | 92,90 | 93,60 |
| Franzosen | 102,60 | 103,— | 103,40 | 103,90 | 103,75 | 105,10 |
| Lombarden | 42,75 | 44,— | 44,40 | 45,— | 45,60 | 45,75 |
| Marienburger | 84,90 | 85,50 | 87,10 | 86,50 | 84,— | 84,30 |
| Mecklenburger | 174,90 | 173,75 | 172,10 | 172,70 | 172,50 | 172,75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 109,90 | 112,50 | 114,— | 112,40 | 109,75 | 108,50 |
| Warschau-Wiener | 222,90 | 231,90 | 230,25 | 228,— | 225,60 | 225,75 |
| Bochumer Gußstahlw. | 204,50 | 206,75 | 207,40 | 206,75 | 206,70 | 207,25 |
| Dortmunder Union | 97,25 | 97,80 | 97,50 | 96,90 | 96,40 | 96,75 |
| Laurahütte | 139,60 | 140,90 | 140,75 | 139,60 | 139,60 | 139,60 |
| Nordd. Lloyd-Aktien | 190,40 | 193,— | 193,— | 192,90 | 192,80 | 195,10 |
| Phönix Montanw. | 178,75 | 178,90 | 178,— | 178,— | 177,60 | 177,25 |
| 1880er Russ. Anleihe | 92,60 | 92,90 | 93,10 | 93,20 | 93,25 | 93,25 |
| III. Orientanleihe | 67,50 | 67,60 | 67,50 | 67,50 | 67,25 | 67,25 |
| Russische Noten | 217,95 | 218,25 | 218,20 | 217,25 | 217,10 | 217,70 |
| Ungarische Goldrente | 87,30 | 87,50 | 87,20 | 87,20 | 87,25 | 87,60 |

Der Verkehr in Getreide war während der abgelaufenen Woche ein sehr ruhiger. An der hiesigen Börse unterlag das Geschäft ungünstigen Einflüssen, welche aus der Zahlungseinstellung der Firma S. Zaller & Co. hervorgingen, wenngleich dieselbe den Markt nicht in so tiefgehender Weise berührte, wie die Insolvenz des Hauses Emil Treitel. Die Verschiffungen aus der nordamerikanischen Union haben sich während der abgelaufenen Woche gesteigert. Sie betragen 111,000 Ors. Weizen und 106,500 Sack Weizenmehl gegen 80,500 Ors. und 123,000 Sack Weizenmehl in der Vorwoche. Die Gesammtverladungen Weizenvorräthe in der Union stellen sich auf 29,4 Mill. Bushel, d. i. 800,000 Bushel niedriger als in der Vorwoche. Die Ausfuhr aus Rußland nimmt ihren Fortgang. Die Steigerung der russischen Valuta hat den Export gegen das Vorjahr etwas zurückgehalten. Rüböl lag meistens schwach. Spiritus begegnete größerer Nachfrage, es konnten die Preise anziehen. Von Einfluß darauf war die fortgesetzte Einschränkung des inländischen Brennereibetriebes.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* **Berlin**, 12. April. Weizen (mit Ausschluß von Kontyweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine still. Gekündigt 1300 t. Kündigungspreis 181,75 M. — per 1000 kg. Loco nach Qualität. Lieferungsqualität 185 M., per diesen Monat —.—, per April-Mai 184,50—184,25—185 bez., per Mai-Juni 186,25—185,50—186 bez., per Juni-Juli 188,25—187—187,75 bez., per Juli-Aug. 188,75—188,25—188,50 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. —.—. Roggen per 1000 kg. Loco still. — Termine —.—. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.— M., per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine höher. Gekündigt 1500 t. Kündigungspreis 146,5 M. Loco 138—149 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M., inländ. 144,5 ertl. Kahn bez., abgelaufene Anmeldungen 5/4. 144,75 verkauft, per diesen Monat —.—, per April-Mai 145,75—146,5 bez., per Mai-Juni 140,25—147,25—147 bez., per Juni-Juli 147,25—147,75—147,50 bez., per Juli-Aug. 148,25—148,50—148,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 149,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 122—126 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine nahe Sichten höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 142—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M., pommerscher und schlesischer mittel und guter 147—152, feiner 153—157 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per April-Mai 142,5—145,75 bez., per Mai-Juni 140,5—140,75 bez., per Juni-Juli 140,25—140,5 bez., per Juli-Aug. 139 bez., per Sept.-Okt. 137 bez.

* **Magdeburg**, 12. April. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—186 M., Weißweizen 178—182 M., glatter engl. Weizen 176—180 M., Stantzweizen 158 bis 164 M., Roggen 144—154 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 150—162 M., Hafer 145—155 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 12. April. Weizen matt, loco alte Ulance 176—181, do. per April-Mai 182,50, do. Sept.-Okt. neue Ulance 185,00. Roggen loco unverändert, alte Ulance 138,00—144,00, do. per April-Mai 145,50, do. per Sept.-Okt. neue Ulance 148,50. Pomm. Hafer loco 133—142.

* **Köln**, 12. April. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, per Mai 19,60, per Juli 19,80. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Mai 14,80, per Juli 14,80. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* **Hamburg**, 12. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 154—166, russischer ruhig, loco 96—98. Hafer fest. Gerste still.

* **Breslau**, 12. April. Roggen per April 150,00, per April-Mai 150,00, per Juni-Juli 152,00.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 12. April. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg**, 12. April, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per April 84¾, per Mai 84¾, per Sept. 86¼, per Dez. 86¾. Ruhig, fest.

* **Hamburg**, 12. April, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per April 84½, per Mai 84½, per Sept. 86¼, per Dez. 86¼. Schwach.

* **Havre**, 12. April. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 8000, Santos 6000 Sack.

* **Havre**, 12. April. Verm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 104,00, per Sept. 106,25, per Dez. 107,50. Ruhig.

* **Amsterdam**, 12. April. Java-Kaffee good ordinary 51¼.

* **New-York**, 11. April. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Mai 16,72, per Juli 16,92.

* **Rio de Janeiro**, 11. April. Wöchentliche Zufuhr in Rio 64,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 380,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 45,000, nach Europa 6000, nach Brasilien 2000, nach übrigen Ländern 2000. Centrale Berichte seit letzter Depesche 31,000 Sack. Preis von ordin. fist in Rio 58,50 Kurs auf London 27⅛. Tendenz in Rio: Fest.

### Spiritus.

* **Berlin**, 12. April. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuert). Termine —.—. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —.—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Unverändert. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 53,5 M. Loco ohne Faß 54,7 bez. Loco mit Faß —.—, per diesen Monat und per April-Mai 53,4—53,5 bez., per Mai-Juni 53,6—53,7 bez., per Juni-Juli 54,1—54,2 bez., per Juli-Aug. 54,4—54,5 bez., per Aug.-Sept. 54,5—54,7 bez., per Sept.-Okt. 54,7—54,8 bezahlt.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Unverändert. Gekündigt 40,000 l. Kündigungspreis 34 M. Loco ohne Faß 34,3 bez., mit Faß loco —.—, per diesen Monat und per April-Mai 33,9—34 bez., per Mai-Juni 34,4—34,5 bez., per Juni-Juli 34,5—34,9 bez., per Juli-Aug. 34,9 bez., per Aug.-Sept. 35,2—35,3 bez., per Sept.-Okt. 35,3—35,4 bez.

* **Magdeburg**, 12. April. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 54,90—55,30 M. bez. bei 50 M., 35,10 bei 70 M. Steuerausschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 12. April. (Germann Walther.) Kartoffelspiritus unverändert. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,90—55,30 M.

Desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,10 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wenig Nachfrage.
* Posen, 12. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. do. (70er) 33,20, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Matter.
* Stettin, 12 April. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,80, mit 70 M. Konsumsteuer 35,30, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 34,00, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,40.
* Breslau, 12. April. Spiritus per 100 l 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 52,80, do. do. per April-Mai 52,80, do. do. per Aug.-Sept. 54,00, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 33,10, do. do. per April-Mai —,—, do. do. per Mai-Juni —,—.
* Hamburg, 12. April. Spiritus ruhig, per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 23 Br., per Juli-Aug. 24 Br., per Aug.-Sept. 24½ Br.
* Paris, 12. April. (Schlußbericht.) Spiritus fest, per April 42,75, per Mai 43,50, per Mai-Aug. 44,00, per Sept.-Dez. 42.75.
* Paris, 12. April abends. (Telegr.) Spiritus fest, per April 43,00, per Mai 43,75, per Mai-Aug. 44,00, per Sept.-Dez. 42,75

## Zucker.

### Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

| | 12. April. | |
|---|---|---|
| Cryst.-Zuck. I. über 98% m. S. | —,— | M. |
| II. üb. 98% m. S. | —,— | " |
| Raffinad. ff., ohne Faß | 33,25 | " |
| fein, " | 33,00 | " |
| Melis ffein, " | —,— | " |
| Würf.-Zuck. I. m. K. | —,— | " |
| II. " | 33,00 | " |
| Gem. Raff. I. mit Sack | —,— | " |
| II. " | 31,75 | " |
| Gem. Melis I. " | 31,25 | " |
| II. " | —,— | " |
| Farin " | —,— | " |

Tendenz am 12. April: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

| | 12. April. | |
|---|---|---|
| Granul. Zuck. m. S. | 25,25 | M. |
| Kornzuck. o. S. 92° Rend. | 23,00—23,25 | " |
| " 88° | 21,80—22,40 | " |
| Nachprod. o. S. 75° Rend. | 17,00—19,30 | " |

Tendenz am 12. April: Stramm.

Wochenumsatz 96,000 Ctr. Rohzucker.

Melasse: bessere Sorten, zur Entzuckerung geeignet, 42–43° Bé (alte Grade) resp. 80–82° Brix ohne Tonne 3,00—3,40 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42–43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,60—2,80.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg

| | |
|---|---|
| März —. | Juni —. |
| März-Mai —. | Juli —. |
| April —. | Juni-Juli — |
| April-Mai —. | Okt.Dez. —. |
| Mai —. | Nov.-Dez. —. |

b. frei an Bord Hamburg.

| | |
|---|---|
| April 18,95 bez. u. G. | Aug. 19,10—20 bez. u. G., 19,25 Br. |
| Mai 18,80—19,00 bez. u. G., 19,05 B. | Sept. 17,70—75 bez. |
| Juni 19,10 bez. | Okt. 14,80—95 bez. u. Br., 14,90 G. |
| Juni-Juli 18,90—19,05 bez., 19,10 G., 19,75 Br. | Okt.-Dez. 14,50 bez. u. Br., 14,55 G. |
| Juli 19,02½—10 bez. u. G., 19,20 B. | Nov.-Dez. 14,15—25 bz. u. G., 14,30 B. |
| | Tendenz: Steigend. |

Die verflossene Berichtswoche setzte in schwacher Haltung ein, indem anfänglich die Kauflust sowohl der Raffinerien wie auch des Exports vollständig fehlte, so daß die zur Notirung gelangten Preise als nominell bezeichnet werden mußten. Im weiteren Verlaufe vermochten aufgrund der überaus günstigen Ausfuhrstatistik zunächst die Spekulationswerthe nicht unerheblich anzuziehen; hierdurch beeinflußt, sind Raffinerien aus ihrer Reserve herausgetreten und zollen dem mäßigen Angebot von erstem Produkt zu höheren Preisen befriedigendes Interesse. — Der Export hat sich am Einkauf effektiver Kornzucker nur schwach und in Parität der jeweiligen Spekulationskurse betheiligt, zeigt dagegen regeres Interesse für Abschlüsse per neue Campagne und in den letzten Tagen sind bereits einige Geschäfte per Sept, Sept.-Okt. und Okt.-Dez. zu festen Preisen perfekt geworden. Nachprodukte erfreuten sich bei ebenfalls anziehenden Preisen guter Beachtung, so daß der Schluß dieser Woche für alle Qualitäten günstig und fest bezeichnet werden muß. Der Wochenumsatz beziffert sich auf ca. 96,000 Ctr.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 12. April. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg per April 18,85, per Juli 18,87½, per August 19,00, per Okt.-Dez. (Durchschnittsnotirung) 14,35. Steigend.
* Hamburg, 12. April. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per April 19,50, per Juli 19,67½, per Aug. 19,67½, per Okt.-Dez. (Durchschnittsnotirung) 14,50. Aufgeregt.
* Paris, 12. April. (Telegr.) Rohzucker 88° steigend, loco 46,75 à 47,25. Weißer Zucker steigend, bewegt, Nr. 3 per 100 kg per April 51,75, per Mai 52,25, per Mai-Aug. 52,50, per Okt.-Jan. 40,80.
* London, 12. April. (Telegr.) 96% Javazucker 20 stramm, Rübenrohzucker 18⅞ aufgeregt, Centrifugal Cuba 19¼ stramm.
* London, 12. April. Spätere Meldung. Rübenrohzucker 19¼.
* Antwerpen, 11. April. Sofort 44,50 Frcs., per Mai 45,00 Frcs., Juni-Juli 45,25 Frcs., Okt.-Dez. 34,75 Frcs.
* New-York, 11. April. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 15/16.

## Hanf.

* Petersburg, 12. April. Telegr.) Hanf 45,00.

## Leipziger Börse vom 12. April.

| Zf. Kgl. Sächs. | M. | | Zf. Kgl. Sächs. | Thlr. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3 Renten-Anl. | 5000 3000 | 95,65 bz | 4 Mansf. Gw. 1882 | 500 | 103,50 B |
| 3 do. | 1000 | 95,65 bz | 4½ do. | | —,— |
| 3 do. | 500 | 96,10 bz | 4½ do. 1879 | | 103,75 G |
| | Thlr. | | 5 do. Em. 1875 | | 103,50 B |
| 3% Staatsanl. 1855 | 100 | 98,00 B | 4 Lpz. Stadtobl 1884 | | 105,30 G |
| 4% do. 1847 | 500 | 102,00 B | 4½ do. 1876 | | 104,30 G |
| 4% do. 1870 | 100 | 105,40 G | 3½ Altb. Landobl. | | 103,25 G |
| 4 do. 67 ab 5% | 500 | 105,40 G | 4 do. do. | | 103,25 G |
| 3½ Landrentenbr. | 500 | 100,50 G | | | |

| Div. | Eisenb.-St.-Akt. | |
|---|---|---|
| 9 9/16 | Altenburg-Zeitz | 183,00 G |
| 17 1/7 | Aussig-Teplitz | 455,00 bzG |
| 7½ | Böhm. Westb. [5% g. | 139,10 G |
| 8 | Buschtehrad. Lit. A. | 157,25 bzG |
| 6 | do. do. B. | 153,90 bzG |
| 7½ | Dux-Bodenbach | 199,00 G |
| | **Eisenb.-St.-P.-A.** | |
| 8 7/15 | Altenburg-Zeitz | 163,00 B |
| 7½ | Dux-Bodenb. Lit. A. | 194,50 G |
| 7½ | do. do. B. | 194,50 G |
| | **Bank- u. Kred.-A.** | |
| 10 | Allg. D. Kr.-A. Lpz. | 197,75 bzG |
| 9 | Dresdener Bank | 154,40 bzG |
| 0 | Geraer Bank | 118,75 G |
| 5½ | do. Hdls.- u. Krdtb. | 110,50 G |
| 5½ | Gothaer Privatbank | 116,00 G |
| 6⅔ | Leipziger Bank | 142,50 G |
| 3 3/8 | do. Kassen-Verein | 101,50 G |
| 4½ | Sächs. Bank | 112,25 G |
| 0 | Weimar. Bank, abgst. | 105,00 B |
| 7 | Zwickauer | 110,00 bz |
| | **Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.** | |
| 3⅓ | Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.) | 123,00 bz |
| 10 | Cröllw. Papierfabr. | 154,00 B |
| — | 5% do. Schuldverschr | 102,25 G |
| 0 | Dörstewitz-Rattm. | 65,00 G |
| 0 | D. W. M. (Sondern. u. Stier) Vorz.-A. | 62,75 G |
| 4½ | Geraer Jutesp. u. W. | 104,00 G |
| 6 | Germania (Schw. u. Sohn) | 161,75 B |
| 6 | HallescheStraßen-B. | 136,75 B |
| 0 | Kette Elbl.-Ges.-Akt. | 84,50 bzB |
| 5 | Körbisd. Zuckerfabr. | 113,75 G |

| Div. | | |
|---|---|---|
| 7½ | Leipz. Baubank | 140,00 G |
| 10 | do. Vierbr. z. Rendnitz, v. Riebeck u. Co. | 193,50 B |
| 11 | Lpz. Kammgarnsp. | 235,00 G |
| 9 | do. Malzf. Schleud. | —,— |
| fo. 40 M. | Mansfelder Kuxe p. St. M. | 710,00 B |
| 0 | Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig) | 104,00 bzG |
| 8 | Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann) | 183,00 G |
| 15 | Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) | —,— |
| 8 | Thür. Gasgel. Lpz. | 155,50 G |
| 8 | do. Stamm-Pr. | 157,00 B |
| 7 | S.-Thür. Br.-B. St | 161,00 G |
| 7 | do. St.-Prior. | 161,00 G |
| 3 | Zeitzer Par. u. S. Akt. | 93,25 G |
| — | do. do. Oblig. | 105,50 B |
| 5 | Westeregeln, Part.-Oblig. | 105,00 B |
| 6⅔ | Zuckerfabrik Glauzig | 110,50 bz |
| 6 | Zuckerraffinerie Halle | 137,00 G |
| | **Ausl. Eis.-B.-Obl.** | |
| % | | |
| 4 | Aussig-Teplitzer | 105,10 G |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 90,00 G |
| 4 | do. do. Gold | 103,25 G |
| 5 | Buschtehr. [B. Ndw. | 91,50 bz |
| 5 | do. Em. 1871 | 91,50 bz |
| 5 | do. do. 1872 | 91,50 bz |
| 4½ | do. Gold | 107,15 B |
| 5 | Dux-Bodenbach | 91,25 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 91,25 G |
| 5 | do. do. 1874 | 109,50 G |
| 4½ | Graz-Köflacher | 84,75 G |
| 5 | do. Em. v. 1871 u. 72 | 87,50 G |
| 5 | Kaschau-Oderberg | 87,20 G |
| 4 | Prag-Dux Gold | 102,70 B |
| 5 | do. Gold | 109,50 B |
| 5 | Prag-Turnau | 90,00 G |

## Petroleum.

* Berlin, 12. April. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine behauptet. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., diesen Monat — M. Durchschnittspreis —,— M.
* Stettin, 12. April. Loco 12,00.
* Hamburg, 12. April. Petroleum fest, Standard white loco 6,50 Br., 6,45 Gd., per Mai 6,45 Br., per Aug.-Dez. 7,05 Br., 7,00 Gd.
* Bremen, 12. April. [Schlußber.] Petroleum fest, Standard white loco 6,25 bez.
* Antwerpen, 12. April. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅛ bez. u. Br., per April 16 Br., per Juni 16¼ Br., per Sept.-Dez. 17¼ Br. Weichend.
* New-York, 11. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,00 Gd., do. Philadelphia 6,90 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,25, do. Pipe line Certificates 89⅝. Fest, ruhig.
* New-York, 12. April, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificates 89⅝.

## Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 12. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine schwankend. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —. Loco ohne Faß —, per diesen Monat —,— M., per April-Mai und per Mai-Juni 54—53,7—54,7 bez., per Juni-Juli —,—, per Sept.-Okt. 49,7—50,2 bez., per Okt. —,— bez.
* Stettin, 12. April. Rüböl matt, per April-Mai 55,00, per Sept.-Okt. 50,00.
* Köln, 12. April. (Telegr.) Rüböl loco 60,00, per Mai 56,70, per Okt. 51,20.
* Hamburg, 12. April. Rüböl (unverzollt) matt, loco 56,50.
* Breslau, 12. April. Rüböl per April 56,50, per April-Mai 57,50.
* Paris, 12. April nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl unentschieden, per April 67,00, per Mai 64,50, per Mai-Aug. 63,25, per Sept.-Dez. 56,25.
* Paris, 12. April, abends. (Telegr.) Rüböl behauptet, per April 66,25, per Mai 64,75, per Mai-Aug. 63,50, per Sept.-Dez. 56,50.
* Amsterdam, 12. April. (Telegr.) Raps per Herbst — Fl. Rüböl loco 23½, per Mai 30¼, per Herbst 25¼.
* Petersburg, 12. April. (Telegr.) Talg loco 45,00, per Aug. 44,50.
* New-York, 11. April. (Telegr.) Schmalz loco 7,20, do. (Rohe & Brothers) 7,50.


Ein großer Transport

Ardenner und Dänischer Pferde
ist wieder eingetroffen.
Gebr. Strehl,
Merseburg, Neumarkt.

Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. der Welt besorgt prompt und unter bekannt coulanten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Halle a/S. Vertreter Herr Rich. Schroedel, unter dem goldnen Ring.

Ein Retter aus Noth und Gefahr für die an Bleichsucht, Blutarmuth und Nervosität leidenden jungen Damen sind Dr. Mayer's Bleichsuchts-Pillen, welche alle bisherigen ähnlichen Mittel sehr schnell in den Hintergrund gedrängt haben. Schon nach kurzem Gebrauche, ohne daß die Zähne oder der Magen angegriffen werden, tritt die eminente Heilkraft dieser Pillen hervor, indem die Blässe der Schleimhäute schwindet, die gesunde Gesichtsfarbe wiederkehrt und auch die sonstigen Beschwerden: Kopfschmerz, Athemnoth, Herzklopfen, Verdauungs-Störungen 2c. gründlich gehoben werden. Man nimmt 3mal täglich 3 Pillen direct nach jeder Mahlzeit. Preis per Kästchen Mk. 2,50. Zu haben in den Apotheken, wo nicht, gegen Einsendung von Mk. 2,70 durch die Engelapotheke in Leipzig.


## Berliner Börse, 12. April.

### Preußische und Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 108,50 B |
| do. do. | 3½ | 104,30 bzG |
| Preuß. kons. St.-Anl. | 4 | 107,25 bz |
| do. do. do. | 3½ | 104,50 bz |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101,80 bz |
| Staats-Pr.-Anl. 1855 | 3½ | 175,90 G |
| Barmer Stadt-Anleihe | 3½ | 101,30 G |
| Berl. Stadt-Obligation. | 4 | 103,75 G |
| Bremer Anleihe | 3½ | 102,75 bzB |
| Hallesche Stadt-Anleihe | 3½ | 101,70 G |
| Hamburger Staatsanl. | 3 | 93,75 bz |
| do. Rente | 3½ | 103,80 bz |
| Mainzer Stadt-Anl. | 3½ | 101,45 bzG |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 4 | 101,75 B |
| Sächsische Staatsrente | 3 | 95,60 bzG |
| do. Staatsanleihe | 4 | 105,10 G |
| Westpreuß. Prov.-Anl. | 3½ | 102,50 G |
| Provinzial-Pfandbriefe | | |
| Landschaftl. Central | 4 | —,— |
| do. do. | 3½ | 103,30 bzG |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 3 | 95,30 bzG |
| Posensche, neue | 4 | 101,75 bzG |
| Sächsische | 4 | 103,70 G |
| Ostpreuß. Pfandbr. | 3½ | 102,20 bzG |
| Westpreuß. do. | 3½ | 102,30 bzB |
| Renten-Briefe. | | |
| Pommersche | 4 | 105,00 bz |
| Posensche | 4 | 105,80 bz |
| Preußische | 4 | 105,90 bz |
| Sächsische | 4 | 105,80 bz |
| Schlesische | 4 | 105,80 bz |
| Bad. Präm.-Anl. 1867 | 4 | 144,00 bzG |
| Bairische Prämien-Anl. | 4 | 145,00 bzG |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 106,30 bz |
| Dessauer Präm.-Anl. | 3½ | 137,00 bz |
| Köln-Mind. Pr.-A.-S. | 3½ | 144,40 B |
| Lübecker Prämien-Anl. | 3½ | 141,10 B |
| Meininger Loose | — | 27,10 bz |
| Oldenb. 40 Thlr.-Loose | 3 | 136,80 bz |

### In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dess. Pfdbrfe. | 4 | 103,90 G |
| Deutsche Grundsch.-B. | 4 | 103,00 bzG |
| do. do. | 3½ | 99,50 bzG |
| do. Hyp.-B. (Berl.) | 4 | 103,40 bzG |
| do. do. (Mein.) | 4 | 103,00 bzG |
| Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg. | 3½ | 115,50 bz |
| do. do. II. abg. | 3½ | 112,50 bz |
| do. III. rzb. zu 110 abg. | 3½ | 104,00 bzB |
| do. IV. rzb. zu 110 abg. | 3½ | 103,90 G |
| do. V. do. abg. | 3½ | 99,50 bzG |
| Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr. | 4 | 103,50 bzG |
| H. Henckel, Bergw.-Obl. | 4½ | 106,25 G |
| Pr. Bodenkr.-H.-B. unk. | 5 | 113,50 G |
| do. Ser. III. | 5 | 108,80 B |
| do. | 4 | 103,40 bzG |
| Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf. | 5 | 114,50 G |
| do. do. 110 rzg. | 4½ | 111,50 G |
| do. do. | 4 | 102,20 bz |
| do. do. | 3½ | 101,50 bzG |
| do. Hyp.-B.-Pf. VI. | 5 | 112,25 G |
| do. div. Ser. rz. 100 | 4 | 103,00 bzG |
| do. | 3½ | 99,90 G |
| Rheinische Hyp.-Bank | 3½ | 98,50 bzG |
| Südd. Bodenkredit | 4 | 102,25 bzB |
| Russ. Bodenkr.-Pfdbr. | 5 | 102,50 bz |
| do. do. | 4½ | 97,50 bzB |
| do. Centr.-Bodkr.-Pf. | 5 | 83,90 B |

### Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Argentinische Anleihe | 5 | 97,10 G |
| do. do. | 4½ | 90,30 B |
| Buenos-Aires Gold-A. | 5 | 97,40 bz |
| Bukarester | 5 | 98,00 bzG |
| Egyptische Anleihe | 4 | 91,90 bzB |
| do. do. | 5 | 104,40 bz |
| Finnländer Loose | — | 54,00 bz |
| Griechische Gold-Anl. | 5 | 90,30 bz |
| Italienische Rente | 5 | 96,60 bz |
| Kopenhagener Stadt-A. | 3½ | 98,00 bz |
| Lissaboner Stadt-Anl. | 4 | 86,50 bzB |
| Norwegische Anleihe | 3 | 87,90 bzG |
| Oesterreich. Papierrente | 4⅕ | 72,40 bz |
| do. Silberrente | 4⅕ | 72,75 bz |
| Oesterreich. Gold-Rente | 4 | 94,50 bzB |
| do. Kredit 1858 | — | 334,90 bzB |
| do. 1860er Loose | 5 | 125,80 bz |
| do. 1864er Loose | — | 320,50 bz |
| Portugiesische Anleihe | 5 | —,— |
| do. 1888 | 4½ | 99,60 bz |
| Römische II/V. St.-A. | 4 | 94,30 bzG |
| Rumänische St.-Rente | 6 | 107,90 bz |
| do. fund. | 5 | 102,40 bz |
| do. amort. | 5 | 97,50 bzG |
| Russ. kons. Anleihe 1870 | 5 | —,— |
| do. do. 1871 | 5 | 102,90 G |
| do. do. 1875 | 4½ | 100,20 bz |
| do. do. 1880 | 4 | 93,25 bz |
| do. do. 1884 | 5 | 102,90 bzG |
| do. Orient-Anl. II. | 5 | 67,20 bzG |
| do. do. III. | 5 | 67,25 bzG |
| do. Pr.-Anl. 1864 | 5 | 184,30 bz |
| do. Pr.-Anl. 1866 | 5 | —,— |
| Russ. Gold-Rente 1883 | 6 | 114,60 B |
| do. do. (stempelpfl.) | 5 | 100,00 bzG |
| Russ.-Poln. Schatzanw. | 4 | 91,25 G |
| Russ. Nikolai-Oblig. | 4 | 94,50 bzG |
| Schwed. St.-Anl. 1875 | 4½ | 103,00 bzB |
| do. Hypoth.-Pfdbr. | 4½ | 104,25 G |
| do. do. | 4 | 103,25 G |
| Serbische amort. Rente | 5 | 86,20 bzB |
| do. neue Tab. 85 | 5 | 86,20 bzG |
| Türkische Zoll-Oblig. | 5 | 72,70 bz |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 87,60 bz |
| do. do. mittel | 4 | 88,10 B |
| do. Gold-Inv.-A. | 4½ | 102,75 G |
| do. Papier-Rente | 5 | 81,60 bzG |
| do. St.-Eisenb.-A. | 4½ | 102,40 G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dortm.-Enschede | 4½ | 119,00 G |
| Marienb.-Mlawka | 5 | 116,00 bzG |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 120,00 G |
| Saalbahn | 5 | 115,80 bzG |
| Weimar-Gera | 5 | 94,50 bz |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 1⅞ | 69,00 bz |
| Altenburg-Zeitz | 9 9/16 | 183,20 B |
| Dortmund-Enschede | 2¾ | 98,40 bz |
| Eutin-Lübeck | 1 | 48,20 bzG |
| Frankf. Güterb. | 6¼ | 112,75 bzG |
| Krefelder | 5 | 105,50 bz |
| Krefeld-Uerdinger | 4½ | 78,00 bzB |
| Ludwigshaf.-Bexbach | 9 | 234,00 bz |
| Lübeck-Büchen | 7¼ | 186,20 bz |
| Mainz-Ludwigshaf. | 4 1/6 | 118,90 bzB |
| Marienb.-Mlawka | 1 | 84,30 bz |
| Mecklenb. Friedr.-Fr. | 5,80 | 172,75 bz |
| Niederwaldbahn | 2½ | 79,50 bz |
| Ostpreuß. Südbahn | 0 | 108,50 bzG |
| Saalbahn | ½ | 49,90 bz |
| Weimar-Gera | 0 | 26,00 bzG |
| Werrabahn | 1¾ | 78,20 B |

| | | |
|---|---|---|
| Aussig-Teplitz | 17 1/7 | 449,75 bz |
| Böhmische Nordbahn | 6 | 121,00 bz |
| do. Westbahn | 7½ | 140,80 G |
| Buschtiehrader Bahn | 6 | 153,60 bzG |
| Dux-Bodenbach | 7½ | 199,60 bz |
| Galiz. Karl-Ludwigsb. | 4 | 88,90 bz |
| Gotthardbahn | 5 | 145,30 bz |
| Graz-Köflach | 6½ | 108,25 bzG |
| Ital. Mittelmeerbahn | 5½ | 120,40 bz |
| Iwangorod-Dombr. B. | 5 | 100,25 bzB |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 67,70 B |
| Kronpr.-Rudolfb. gar. | 4¾ | — — |
| Kursk-Kiew | 5⅘ | — — |
| Lemberg-Czernowitz | 6¾ | 100,75 bz |
| Lüttich-Limburg | 0 | 28,25 bzG |
| Oestr. Lokalbahnen | 4 | 65,90 bz |
| do. Nordwestbahn | 4 | 78,50 bz |
| do. Lit. B. Elbethal | 3½ | 93,60 bzG |
| do. Staatsbahn | 3½ | 105,10 bz |
| Raab-Oedenburg | ½ | 36,75 bz |
| Reichenb.-Pardubitz | 3,61 | 69,75 bz |
| Russische Gr. E.-B. | 5 | 82,75 bzB |
| do. Südwestbahn | 5 | 82,75 bzB |
| Schweizer Central | 5 | 131,20 bz |
| do. Union | 2½ | 100,75 bz |
| Südöstr. (Lombardisch) | ⅖ | 45,75 bz |
| Warschau-Terespol | 5 | 101,90 bz |
| Warschau-Wien | 15 | 226,75 bz |
| Westsilicianische | 4 | 78,25 bz |

### Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

| | | |
|---|---|---|
| Aachener Diskonto-Ges. | 4 | 83,00 B |
| Bank f. Sprit-Prod. | 4 | 83,75 bzG |
| Berg.-Märkisch. Bank | 6 | 119,60 bzG |
| Berliner Kassen-Verein | 5 | 127,50 bzG |
| do. Handels-Ges. | 9 | 174,25 bz |
| do. Maklerverein | 8 | 138,25 bz |
| Börsen-Handelsverein | 7½ | 156,75 G |
| Braunschweig. Bank | 4½ | — — |
| do. Kreditanstalt | 5½ | 109,50 G |
| Bremer Bank | 3,3 | — — |
| Breslauer Diskonto-Bk. | 5 | 112,90 G |
| do. Wechsler-Bank | 4½ | 107,25 G |
| Danziger Privatbank | 9½ | — — |
| Darmstädter Bank | 7 | 173,00 bzB |
| Darmstädter Zettelbank | 3,59 | 104,10 bz |
| Dessauer Kredit (neue) | 9 | — — |
| do. Landesbank | 8½ | 158,00 B |
| Deutsche Bank | 9 | 175,75 bzG |
| do. Eff.-W. Hahn 40pr. | 7 | 127,40 B |
| do. Genossensch. | 7 | 137,50 G |
| do. Grundschuldbank | 6 | 114,50 G |
| do. Hyp.-Bk. (60proz.) | 5½ | 117,25 G |
| do. Nationalbank | 4 | 100,00 G |
| Diskonto-Gesellschaft | 10 | 238,40 bz |
| Dresdener Bank | 7 | 154,00 bzG |
| do. Bankverein | 7 | — — |
| Geraer Bank | 0 | 119,60 bzG |
| do. Hdls. Kred.-Bk. | 5½ | 110,00 B |
| Gothaische Zettelbank | 5½ | 117,75 bz |
| do. Grund-Kredit-Bk. | 0 | 84,40 bzG |
| do. do. junge (40pr.) | 0 | 93,50 bzG |
| Hannoversche Bank | 5 | 119,00 bz |
| Internat. Bank Berlin | — | 121,90 bzG |
| Koburg Gotha Kred.Ges. | 4 | 132,10 bzG |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 9 | 197,00 bzG |
| Magdeb. Bankverein | 5 | 117,90 bz |
| do. Privatbank | 5,40 | 117,60 G |
| Maklerbank Berlin | 5 | 119,50 bzG |
| Meining. Hyp.-B. 40pr. | 5 | 104,75 bzG |
| Mitteldeutsche Kreditbk. | 4½ | 111,60 bz |
| Nationalbk. f. Deutschl. | 6 | 136,25 bzG |
| Norddeutsche Bank | 8½ | 172,00 bzG |
| do. Grundkreditbank | 0 | 78,40 bzB |
| Oester. Kredit-Anstalt | 8⅛ | 158,60 bz |
| Petersb. Diskonto-Bk. | 18 | 177,00 bz |
| Petersb. Int. Hdlsbk. | 12⅕ | 139,00 bz |
| Pommersche Hyp.-Bank | 0 | 51,75 bzG |

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Bod.-Kred.-A. | 6 | 127,75 bzB |
| do. Ctr.-Bod. (50%) | 8¾ | 150,00 bzB |
| do. Hyp.-Akt.-Bank | 6 | 120,25 bzG |
| do. Hyp.-Vs.-G. 25% | 7½ | 114,25 bzG |
| do. Leihhaus | 0 | 83,50 bz |
| Reichsbank (4½ proz.) | 6,20 | 132,10 bzG |
| Rostocker Bank | 4⅔ | 98,30 G |
| Russische Bank f. a. H. | 4 | 65,00 bz |
| Sächsische Bank | 4 | 112,30 bzG |
| Vereinsbank Berlin | 4 | 77,00 bzG |
| Warschau Diskontobank | 7½ | 79,00 bz |
| Weimarische Bank konv. | 0 | 105,80 G |
| Westfälische Bank | 5 | 115,00 B |
| Wiener Bankverein | 5 | 91,40 bz |

### Eisenbahn-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. III. A. 3 g | 3½ | 102,30 B |
| do. do. VII. konv. | 4 | 104,00 G |
| do. do. VIII. | 4 | 104,00 G |
| do. do. IX. | 4 | 104,00 G |
| do. do. (Nordbahn) | 4 | 103,60 G |
| Berlin-Anhalt La. C. | 4 | 104,00 B |
| Berlin-Görlitz B. | 4 | 104,00 B |
| Berlin-Hamburg III. | 4 | 103,60 G |
| Berlin-Stettin gar. | 4 | 103,60 G |
| Braunschw. Eisenb.-Pr. | 4½ | 109,50 G |
| Bresl.-Schw.-Frb. H. | 4 | 104,00 G |
| Holst. Marschb. | 4 | — — |
| Köln-Minden IV | 4 | 103,90 G |
| do. VI | 4 | 103,90 bz |
| do. VII | 4 | 104,00 bzG |
| Magdeb. Halberst. 1865 | 4 | 104,30 G |
| do. 1873 | 4 | 104,10 G |
| do. Leipzig A | 4 | — — |
| do. do. B | 4 | — — |
| do. Wittenberge | 3 | 95,00 B |
| Mainz-Ludw. gar. konv. | 4 | 103,50 B |
| do. 1878er | 4 | 103,00 G |
| do. 1874er | 4 | — — |
| Mecklenb. Friedr. Frz. | 3½ | 102,50 B |
| Oberschles. gar. Lit. E | 3½ | 104,60 G |
| do. 4pr. gar. Lit. H | 4 | 104,00 G |
| do. Em. von 73 | 4 | 104,00 G |
| do. do. 79 | 4½ | 103,70 G |
| do. do. 80 | 4 | 104,00 G |
| Ostpreußische Südbahn | 4½ | 104,30 G |
| Rechte Oder-Ufer | 4 | 104,00 bzG |
| Rheinische III E. | 4 | 104,00 G |
| Schleswigsche | 4 | 104,00 G |
| Thüringer VI Serie | 4 | 104,00 G |
| Albrechtsbahn garantirt | 5 | 87,00 bzG |
| Böhmische Nordb. Gold | 4 | 103,30 B |
| Buschtiehrader Gold | 4½ | 106,80 G |
| Dux-Bodenbach II | 5 | 90,40 bz |
| do. III | 5 | — — |
| Dux-Prag | 5 | 109,00 G |
| Galiz.-Karl-Ludwigsb. | 4½ | 85,70 bzG |
| Italienische Eis.-Obl. | 3 | 59,00 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 87,10 bzG |
| " Gold | 5 | 103,50 bzB |
| Kronprinz-Rudolf 84 | 4 | 81,10 bzG |
| Lemberg-Czernow. IV. | 4 | 77,90 bzB |
| Oesterr.-Frz. Stb., alte | 3 | 84,40 bz |
| do. do. 1874 | 3 | 81,70 bzB |
| do. Ergz.-Netz, neue | 3 | 80,75 bzG |
| do. Gold-Pr. | 4 | 102,60 bz |
| Oesterr. Stsb. 3pr. 1885 | 4 | 97,50 bzG |
| do. Nordwestbahn | 5 | 91,00 bz |
| do. 1874r. Gold-Pr. | 5 | 109,10 bzG |
| Pilsen-Priesen | 4 | — — |
| Südöstr. Bahn (Lomb.) | 3 | 63,20 bz |
| do. Oblig. | 5 | 102,90 bz |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 85,00 bzG |
| do. do. Gold | 5 | 103,20 bz |
| do. Ostbahn I. | 5 | 84,80 bzG |
| do. do. II. | 5 | 101,20 bzB |
| Portugiesische Eis.-Obl. | 4½ | 102,60 bz |

| | | |
|---|---|---|
| Charkow-Azow | 5 | 100,70 bz |
| Iwangor.-Dombrowo | 4½ | 97,75 bzG |
| Große Russische | 3 | — — |
| Kursk-Kiew | 4 | 93,10 bzG |
| Mosco-Kursk Prior. | 4 | 87,20 bzG |
| Mosco-Rjäsan | 4 | 95,20 bz |
| do. Smolensk | 5 | 100,70 bz |
| Rjaschk-Morczansk | 5 | 100,75 bzG |
| Rybinsk-Bolog | 5 | 83,10 bzG |
| Rjäsan-Kozlow | 4 | 93,80 bz |
| Schuja-Iwanowo | 5 | 100,75 bzG |
| Südwestbahn | 4 | 92,00 bzG |
| Transkaukasische | 3 | 75,75 bzG |
| Wladikawkas gar. | 4 | 90,40 G |
| Warschau-Wien IV. | 5 | 104,00 bzB |
| do. V. | 5 | 104,10 bzG |
| Zarskoe-Selo | 5 | 88,00 bzG |

### Bergwerks-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Höngen conv. | 0 | 36,30 bzG |
| Anhalter Kohlenwerke | 10 | 166,00 bzG |
| Braunschw. Kohlenwerke | 0 | 69,75 bz |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | 95,00 bzG |
| Donnersmarckhütte | 3 | 78,25 bzG |
| Dortm. Bergb. Lit. A. | 0 | — — |
| Dortm. U. S.-P.-A. 6% | 6 | 96,75 bz |
| Gelsenkirchener | 6 | 144,90 bzB |
| Harkort Bergwerk | 0 | 83,00 bzG |
| do. do. Pr.-A. 6% | 2 | — — |
| Harpener Bergbau | 0 | 166,50 bzG |
| Hibernia | 7½ | 161,75 bzG |
| Hörder Hütten conv. | 1 | 77,30 bzG |
| do. do. Pr.-Akt. | 6 | 134.40 bzG |
| Königs- u. Laurahütte | 5½ | 139,60 bzB |
| Lauchhammer conv. | 7 | 152,00 G |
| Luise Tiefbau conv. | 3⅓ | 112,90 bzB |
| do. St.-Pr. | 7⅓ | 164,90 B |
| Magdeburger Bergwerk | 13 | — — |
| Marienh. (Kotzenau) | 2 | 80,50 bzG |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 5½ | 112,50 bzG |
| do. Eisen-Ind | 12 | 201,00 bzG |
| Phönix, Bergw. Lit. A. | 6 | 121,50 bzG |
| do. do. Lit. B. | 6 | 52,25 B |
| Pluto, Bergwerkgesellsch. | 0 | 106,50 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 119,25 G |
| Riebeck Montanwerke | 10½ | 177,25 bzG |
| Rositzer Kohlen | 4 | 86,00 G |
| Sächs.-Thür. Braunk. | 7½ | 161,40 bz |
| Schlesische Kohlenwerke | 0 | 55,25 bzG |
| do. Zinkhütten | 9 | 169,30 bzG |
| Stadtberger Hütte | 9 | 128,75 G |
| Stolberger Zinkhütte | 2½ | 63,50 bzG |
| do. St.-Pr. 5% | 7½ | 136,75 bzG |
| Westeregeln Alkali | 12 | 189,00 bzG |
| Westfäl. Union St.-Pr. | 10 | 145,90 bz |
| Wurm-Revier | 1¾ | 76,90 bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Admiralsgart. Bad cv. | 4 | 132,25 bzG |
| Allg. Elektr.-Ges. (Edis.) | 7 | 189,90 bz |
| Anglo-Kont. Guanow | 6 | 137,90 bzG |
| Bau-Gesellschaften: | | |
| A.-G. f. Bau-Ausf. | 3½ | 89,40 bz |
| Berliner Neustadt | 0 | 87,25 bzG |
| Passage | 3 | 91,25 bzG |
| Bazar-Gesellschaft | 9 | 175,00 bzG |
| Brauereien: | | |
| Bock | 5 | 120,50 bzG |
| Böhmisches Brauhaus | 15 | — — |
| Königstadt | 9 | 164,75 bzG |
| Leipzig Riebeck | 10 | 194,00 bzB |
| Schultheiß | 15 | 293,60 bz |
| Tivoli | 7 | 139,00 bzG |
| Union | 7 | 157,30 bzG |
| Berliner Lagerhof | 0 | 118,00 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 10½ | 139,75 bz |
| do. Elektr.-Werke | 5 | 168,60 bzG |
| Braunschweiger Jute | 11 | 198,00 bzG |
| Breslauer Oelwerke | 5½ | 99,75 bzB |
| Cröllwitzer Papierfabrik | 10 | 146,25 bzB |

| | | |
|---|---|---|
| Chemische Fabriken: | | |
| Heinrichshall | 6 | 123,00 bzG |
| Leopoldshall | 5 | 130,50 bzG |
| Schering | 18 | 307,50 bzG |
| Staßfurter | 8 | 154,75 bzB |
| Danziger Oelmühle | 12 | 166,50 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 10 | 147,75 bzG |
| Deutsche Kont.-Gas. | 10 | 182,70 bz |
| Egestorff Salinen | 4 1/5 | 131,90 bz |
| Eilenburger Kattun | 4 | 100,75 bz |
| Glauziger Zuckerfabrik | 6⅔ | 109,75 bzG |
| Greppiner Werke | 4½ | 96,00 G |
| Gummifabr. Fonrobert | 2¾ | 97,25 bz |
| do. Voigt u. Winde | 5 | 140,00 bzG |
| do. Volpi u. Schl. | 5 | 110,00 bzG |
| Jeserich, Asphalt | 10 | 152,75 bzG |
| Kaiserhof conv. | 3 | 112,00 bzG |
| Körbisdorfer Zuckerfabr. | 5 | 113,75 bzG |
| Maschinenfabriken: | | |
| Anhalt. Maschinen | 5⅓ | 108,00 B |
| Breslau (Linke) | 9 | 184,40 bzG |
| Chemnitzer | 3⅓ | 122,50 bzG |
| Freund conv. | 9½ | — — |
| Gruson-Werke | 12 | 315,00 bzG |
| Hallesche | 16 | 306,00 bzG |
| Harkort Brücken | 4½ | 128,50 bzG |
| do. do. St.-Pr. | 6 | 150,00 bzG |
| Hartmann | 8 | 183,70 bzG |
| Pommersche ver. | 8 | 132,50 bz |
| Schwartzkopff | 12½ | 339,60 bzG |
| Zeitzer | 18 | 278,00 bzG |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 0 | 71,25 G |
| Reuß. Wagenbau | 2¼ | 91,10 bzG |
| Norddeutsche Eiswerke | 1½ | 63,90 bzG |
| Norddeutscher Lloyd | 12 | 195,10 bz |
| Rositz Zucker | 8½ | 114,00 bzG |
| Saline Salzungen | 2½ | 100,00 bzG |
| Schäffer u. Walcker | 8 | 157,75 G |
| Stralsunder Spielkarten | 5½ | 135,25 G |
| Thüringer Salinen | 2 | 94,25 bzG |
| Transportgesellschaften: | | |
| Kette Elbschiffahrt | 1 | 84,90 bz |
| Pferdebahn Breslau | 7 | 149,60 G |
| do. Braunschweig | 5 | — — |
| do. Magdeburg | 10 | — — |
| do. Große Berlin | 12¼ | 273,50 bzG |
| do. Stettin | 2 | 72,00 B |
| Ver. Petroleum-Prior. | — | 28,25 bzG |
| Westfäl. Drahtindustrie | 4 | 97,00 bzB |

### Industrie-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Dortm. Union (rz. 110) | 5 | 112,40 bzG |
| Gr. Berliner Pferdebahn | 4 | 103,50 bzG |
| Harkort Bergwerk | 5 | 102,80 bzG |
| Hibernia Bergw.-Ges. | 4½ | — — |
| Passage, Akt.-Bauverein | 4 | 102,60 G |
| Thiele-Winckler | 4 | 102,75 G |
| Westfäl. Grubenverein | 5 | 104,70 G |

### Wechselkurs.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 fl. | 8 T. | 169,25 B |
| Brüss. u. Antw. | 100 fr. | 8 T. | 80,95 B |
| London | 1 Lstrl. | 8 T. | 20,45 bz |
| Paris | 100 fr. | 8 T. | 81,00 bz |
| Wien öst. W. | 100 fl. | 8 T. | 169,80 bz |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 216,80 bz |

### Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3½. London 3. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

### Gold, Silber u. Banknoten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,40 G |
| Englische Banknoten | 20,44 G |
| Napoleondor | —,— |
| Dollars | 4,18 G |
| Imperials | —,— |
| Französische Banknoten | 81,25 bz |
| Oesterreichische Banknoten | 169,25 bz |
| Russische Banknoten | 217,70 bz |

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414021/fragment/page=0004